

Tafe yngthe Gove Horfaffer!

Var dan Ohndskuffa dar Okordamin find in Hungan, find Vensteinmig keilen bester offe minner Griddingskunden find die Impolisanoanfisfanning outgestrature. If ansiell find vinne Suffinieging find die 1300he Hu. 1, find maine Suffaite. ginneg aven 23.3.1944 bil 31.12.1949. Die lunfamie Boarte Hr. 2 aven 1.1.1950 lungt jetzt ook ind milj ammind wow. Van. Hilfin falls mid die Suffainioping find die zuil mainel Ginbritt bei dan Homismunden war Oktober 1945 bil zinn 23.3.1944. Ginn folge Jahr ist ober nin ansolden. Gomban Vin mid bille fyrisher, mer ist mid -tinfe noustwinglist ouisfallen loffen komba?

Ini inn fir im Inflikil neint at immer valjagar. Honfrum At. Ynnka men Rom ils innt It. Off might maje to ih, fort At. Paintl innt winf nertaffan. At. Cejikg ifs, min Ifam meetl bukonmt ih, in Italian. Taina Geffafte frifet de. Abrighe. Ob neir neetl yang ninfflafan?

Hit befam vank fin 3 for Gunifung rolaibt fig befter Spirt 3n zi funden, flatt If vankborrer

H. Hoh

Monumenta Germaniae Historica München 2, den 20. Juli 1951. Arcisstraße 10 Tel.: 22621 — 28, Apparat 373 DER PRÄSIDENT Lyb. hv. 51/485 Herrn Prof.Dr.Otto Meyer, Bamberg Hainstrasse 39 Lieber Herr Meyer! Es wird mir nicht ganz leicht, Ihnen den folgenden Brief zu schreiben, und ich habe es immer wieder hinausgeschoben. Aber bevor ich jetzt in Urlaub gehe, kann ich doch nicht umhin, noch einige Dinge zur Sprache zu bringen, die mich schon lange einigermassen bedrücken. Es handelt sich darum, dass ich seit längerer Zeit überhaupt nichts mehr von Ihnen gehört habe. Ich hatte mehrfach bei Ihnen angefragt, wann ich einmal nach Bamberg kommen könne, um mir die Nebenstelle anzusehen; eine Antwort darauf habe ich niemals erhalten. Auch sonst habe ich keinerlei Vorstellung mehr, was Sie eigentlich tun und treiben. Es wird nun bald ein Jahr, dass wir über die Modalitäten des von Ihnen vorbereiteten Buches "Fränkische Funde und Forschungen" korrespondiert haben. Damals waren Sie der Meinung, dass das Buch bald erscheinen werde, aber von einem Fortgang der Angelegenheit haben weder ich noch Dr.Opitz etwas gehört. Vor allem weissich überhaupt nicht mehr, in welchem Umfang und mit welchen Ergebnissen Sie an der von Ihnen für die Monumenta Germaniae übernommenen Aufgabe tätig sind. Endlich ist auch unsere Korrespondenz mit Ihnen in Sachen des Deutschen Archivs vollkommen einseitig geblieben. Sie haben nicht einmal das der letzten Honorarzahlung beiliegende Quittungsformulak zurückgesandt, dass ich für die Abrechnung dringend brauche. Das einzige, was wir von Ihnen erhalten, sind die wortlos übersandten "Fränkischen Blätter". Ich muss Ihnen nun ganz offen sagen, dass die Dinge so nicht weitergehen. Wenn eine Nebenstelle der Monumenta Germaniae bestehen soll, so muss eine gewisse Fühlung zwischen dieser und der Gesamtleitung vorhanden sein, sonst verliert sie ihren Sinn. Ich darf Sie also freundlichst bitten, mir recht bald einmal über die allgemeine Lage schreiben zu wollen. Unabhängig davon bitte ich Sie, mir bis zum 1. September einen Gesamtbericht über Ihre Arbeiten als Grundlage meines Berichtes an die Zentraldirektion einschicken zu wollen. Weiter bitte ich nun nachdrücklich um die Einsendung des schon mehrfach angemahnten Klischees des Stempels der Monumenta Germaniae. Und endlich möchte ich vorschlagen, dass Sie selber einmal überlegen, ob nach dem Stand Ihrer Arbeiten und unter Berücksichtigung des Masses von Zeit, das Sie künftig auf den Monumenta-Auftrag verwenden können, die weitere Zahlung der von Ihnen bisher bezogenen DM 200 .-- monatlich noch ihre Rechtfertigung findet. Mit besten Grüssen F. Barney Ihr

2. August 1951.

Aussenstelle Franken

An den Präsidenten der Monumenta Germaniae historica. Herrn Prof.Dr. F. Baethgen

München 2 Arcisstr. lo

Sehr verehrter Herr Präsident !

Es gehört zu meinen von mir bisher ergebnislos bekämpften Fdlern, daß ich eine in mir entstandene Verstimmung nicht durch eine entsprechende Ausserung zu bereinigen versuche, sondern sie in mir ernähre und damit verschlimmere.

So auch im Fall der Beziehungen zwischen Bamberg und München in letzter Zeit! Nun aber will ich doch versuchen, die Geschichte dieser Verstimmung, wie sie sich mir darstellt, knappstens zu skizzieren. Kaum war es mir im Vorjahr gelungen, den ob meines Jahresberichts bei Ihnen aufkeimenden Verdacht meiner Illoyalität Ihren eigenen Ausserungen entsprechend als gegenstandslos zu entkräften, als ich den Eindruck gewann, es werde geflissentlich erneut allerlei Verdacht gegen mich bei Ihnen erregt. Prof. Holtzmann bielt es für dringlich, Sie auf die Unterschlagung des DD-Handexemplars durch mich aufmerksam zu machen. Ich sandte es auf Ihre Anforderung hin sofort nach München, hätte aber gut getan, schon damals meine Verstimmung über diese Angelegenheit gleich zu erklären. Nichts lag mir ferner als ein böswilliges Beiseitebringen dieses Exemplars: vielmehr lag seiner Auswahl unter den Dubletten für Bamberg folgende Erwägung zugrunde: Während meiner Tätigkeit an der DD-Abteilung unter Geheimrat Kehr 1930 bis 1933 fassten Herr Jordan und und ich den Gedanken, das nur fragmentarisch vorhandene Handexemplar der DD-Abteilung aus Wibels Erbe zu vervollständigen und allmählich durch Nachträge auf den Stand der Forschung zu bringen. Die Arbeit daran war kaum mehr als angelaufen ( neben der viel weiter gediehenen

Neuerstellung bezw, Neuordnung der seither vernichteten Empfanger- und Archiv-Mappen), als sie durch unseren Weggang wieder zum Stillstand kam, obwohl ich das Pehlen solchen Handexemplars mit allen Nachträgen hier wie für alle Abteilungen unseres Instituts nach wie vor als einen leider kaum noch autzumachenden organisatorischen Mangel ansehe. Ich freute mich, das DD-Handexemplar in Pommersfelden wohlbehalten zu sehen und betrachtete mich in Abwesenheit von Jordan, Beck, Büttner und Schieffer, die s.Zt. alle gleiches Interesse an ihm genommen hatten vgl.die Eintragungen von ihrer Hand – und mangels eines festen Mitarbeiters der DD-Abteilung in München für den interessiertesten Betreuer der Bande. Prof.Holtzmann hatte sich früher niemals die Sorge um des Exemplar zu eigen gemacht und sie wohl auch jetzt – so jedenfalls mein Eindruck – nur deswegen gezeigt, um seinem Uhmut gegen die MG-Restbiliothek hier, dem er auch sonst so laut, daß es auch in Bamberg hörbar wird, Ausdruck verleiht, mehr Berechtigung geben zu können.

Kaum hatte ich diesen Zwischenfall in etwa verwunden, als beld darauf die Nachricht eintraf, zumindest 80 Terke hätte ich überhaupt fälschlich als Dubletten bezeichnet und daher wiederrechtlich hier behalten. Ich war zumächst aufs äusserste bestürzt, konnte aber nach reiflicher Überlegung mich so grøosser Versehen nicht für schuldig erklären. Eine genaue Durchsicht der biste der fraglichen Terke zeigte dem auch, daß mit verschwindend wenig Ausnahmen – eine wie mir scheint entschuldbare Zahl von Versehen bei der Bewegung einer solchen Bibliothek wie die der MG – Werke verlangt wurden, die hier nur unter einer anderen als der angeforderten Signatur vorhanden waren; die hiesigen waren schon dadurch als Dublette erwiesen. Bingef andere (übrigens erfahrungsgemäss kaum gebrauchte) Bücher waren hier geblieben, weil ihr ruinöser Zustand einen Transprt ohne Reparatur nicht erlaubte; da diese sich länger hinzog, waren sie in den Bamberger Katalog zumächst zußenommen worden. Auf entsprechenden Bericht über diese Sachlage er-

folgte offenbar keine gründliche Überprüfung dort, sondern nach einigen Wochen lediglich die Rückforderung derselben Bücher mit einigen Ausnahmen. Nun steht ausser Zweifel, daß Sie von hier jedes Werk ohne jede Begründung zurückfordern können; misslich empfand ich es nur, daß eine offenbar irrige Begründung gegeben und trotz meines Vorbringens ohne Disskusssion auf echterhalten wurde. Wieder blieb damit auf mir das Odium absichtlichen Beiseitebringens von Büchern; wieder glaubte ich darin auch die Ausserung grundsätzlicher Abneigung erkennen zu können, umso mehr als des öfteren Kunde nach hier drang, in Nünchenwerde jede nun einmal dann und wann unvermeidbar erfolglose Suche nach irgendelnem Buch der Institutsbibliothek mit dem Hinweis auf den Missstand Bamberg erklärt.

Der Verdacht der Unterschlagung wird jetzt zu wiederholten Malen auch in der Sache des Klischees zum MG-Stempel laut. Ich bitte erklären zu dürfen, daß ich mich nicht entsinnen kann, je ein solches
Klischee ( auch in Berlin nicht) gesehen zu haben. Auf das bestimmteste
kann ich versichern, daß in Pommersfelden sich jedenfalls keins befand, daß ich vielmehr etwa 1946/47 dort nach einem Abdruck den alten
MG-Stempel aus der Zeit vor 1933 neu in 2 Exemplaren in Gummi schneiden ( unter der damals üblichen Aufbietung von Naturalien ) und im Januar ds. Jhs. nach dem hier vorhandenen Gummistempel für München auf
Anforderung einen weiteren nachschneiden liess, den ich alsbald nach
dort sandte. Die Herausgabe eines Klischees ist mir unmöglich, weil
ich - ich wiederhole es - nie von der Existenz eines solchen Kenntnis
erhalten habe (sie übrigens bezweifle) geschweige denn/zur Hand bekam;
also auch keines unachtsam oder absichtlich beiseitebringen konnte.

Nicht grösseres Vertrauen als in diesen Fragen glaube ich in der angelegenheit der Nachrichten für das "DA" gefunden zu haben. Unter den vorjährigen war mir die wichtigste die über DOld. Prager Sakramentrar, m.E. die vom Standpunkt der Quellen-Edition und -Kritik beachtlichste und daher für unser Institut interessanteste Publikation der letzten Jahre. Ich suchte dem durch eine freilich etwas umfangreichere, gleichwohl dem Platzmangel im DA Rechnung tragend gedrängte Nachricht Rushw zu entsprechen. Als die Korrekturen eintragen, waren zwar die belangloseren meiner Nachrichten aufgenommen, aber wéder diese noch die über Schreiber, Gemeinschaften, bei der ich gleichzeitig versucht hatte, den Leser über das weitverstreute literarische Schaffendes Verfassers in den letzten 15 Jahren, das unsere Zeitschrift bisher bemerkenswert unsystematisch erfasst hatte, in knappster Form zu unterrichten. Später wurde ich offenbar irrtumlich gemahnt, die bereits eingesandte Machricht über Dold zu liefern, schliesslich aber traf mein Manuskript wieder ein mit der Auflage es zu kürzen. Gleichwohl kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß sachlich für das DA belanglosere Arbeiten im letzten Heft zumindest nicht weniger umfangreich angegeigt sind.

Ein anderer Fall: Gegen die Einzelanzeige von Geldner, Zur Geschichte des Bamberger Buchdrucks im 15. Jh. erhob ich den Einwand, daß damit nur ein Glied aus einer ganzen Kette neuer Arbeiten über die Bamberger Frühdruckgeschichte erfasst sei, also ein schiefes und unvollständiges Bild entstehe. Ich wies auf meine eigne Bammelbesprechung dieser Literatur in den "Frank.Bll." hin und bat entweder die Einzelschrift auszuschliessen oder einen knappen Gesamtüberblick ähnlicher Art zuzulassen. Ohne Eingehen darauf wurde auch in Zukunft wieder die Anzeige des einen Geldner verlangt. Jetzt habe ich eigenmächtig die mir sachlich gegeben erscheinende Gesamt -Nachricht eingesandt. Wie wichtig die Befolgung solchen Grundatzes ist, zeigen gerade einige Beispiele aus DA VIII, so etwa die Anzeige der Arbeiten von Dereine, deren einige auf SJ 324 und in Fortführung auf S.605 zitiert sind, während eine sachlich unmittelbar damit zusammenhängende erst S.623 folgt und zwei weitere ( aus Scriptoirum 2 und Rev.ben.58) überhaupt unerwähnt

bleiben, oder S.272, wo Jones' Aufsatz über Cassiodor Erwähnung getan wird, während der sachlich viel bedeutsamere von Löwe in Rom. Forschg. 60 (1948) weder hier noch sonst in dem Band genannt ist. Oder: S.278 wird Steinbergs kurzer Hinweis auf spätma. Schreiblehren zitert, ohne de je vorher im DA die grundlegenden Arbeiten von Wehmer über diesen Gegenstand (aus den letzten 15 Jahren), insbesondere über L. Wagner aus Augsburg angezogen wären; ein schiefes Bild ist die Folge.

Ohne heute schon auf meinen Jahresbericht, der in Kürze folgen wird, einzugehen, darf ich daraus nur die Angelegenheit der "Fränk.
Funde und Forschungen", auf die Sie besonders eingehen, herausgreifen. Zwei Gründe für die Verzögerung ihrer Drucklegung sind hier anzuführen, für die ich keine Verantwortung trage: 1) die durch technische und finanzielle Schwierigkeiten bedingte Verzögerung des ersten Heftes der von Prof.Kraft herauszugebenden Reihe, in die die "Funde" als zweites Aufnahme finden sollen. Eben dieser Tage teilt Prof.Kraft mit, er hoffe mun mit Nachdruck an dieses gehen zu können. 2) die durch die Arbeits- überlastung von Dr.Opitz bedingte Verzögerung seines Beitrags, den in die "Funde" aufzunehmen wegen seiner sachlichen Bedeutung aller Anlass besteht, sodaß ich bisher die bestehenden technischen Verzögerungen nicht allzu sehr verdammen mochte. Im übrigen ist der Inhalt des Bündchens um einige Stücke bereichert worden.

Was die Vergütung meiner Arbeit angeht, so bitte ich nach Ihrem Vorschlag zu verfahren, umso mehr als dies vielleicht das aufgekeimte Misstrauen in etwa beseitigen helfen kann.

Zusammenfassend darf ich wiederholen: eine Reihe von Massnahmen, ergänzt durch manches hierher dringenden Gerücht, liess in mir den Eindurck entstehen, daß verschiedene Beiten eine grundsätzliche Abneigung gegen Bamberg hegen und auch bei Ihnen in steigendem Mass zu nähren wissen. Daß sieh diese nicht offen, sondern nur in Akten dem Misstrauens

und der Missachtung äußerte, verstimmte und schmerzte mich in steigendem Mass. Dass meine Reaktion darauf falsch war, ist mir voll bewusst; ich bitte sie, soweit möglich, zu verstehen und zu entschuldigen. Ich bitte ergebenst, dabzei erwägen zu wollen, daß mich nach den Jahren ehrlicher Treuhänderschaft über die MG-Pommersfelden in der Zeit des Interregnums, die trotz mancher vorheriger Versuche in der Richtung schliesslich, glaube ich, von niemand mehr ernstlich bestritten wurde, der Vorwurf der Untreue mich besonders hart trifft.

Mit den ergebensten Empfehlungen

DER PRÄSIDENT

München 2, den 17. April 1951.

Arcisstraße 10
Tel.: 32 4 04, 32 4 14, Apparat 373

An die

ständigen Mitarbeiter der Monumenta Germaniae

Durch besondere Umstände ist es mir möglich, die von den Mitarbeitern für den Nachrichtenteil des DA 8,2 gelieferten Besprechungen nach dem üblichen Satz von DM 40.— je Bogen zu honorieren. Diese Regelung beschränkt sich jedoch auf das genannte Heft und im Grundsatz muss auch weiter daran festgehalten werden, dass solche Besprechungen einen Teil der Dienstpflichten der ständigen Mitarbeiter darstellen.

gez.: Baethgen

München 2, den 20. April 1951
Arcisstraße 10
Tel.: 32404, 32414, Apparat 373
Tgb.Nr.51/246

Herrn Professor Dr. O. Meyer Bamberg Hainstraße 39

Entschuldigen Sie bitte, daß ich Sie heute schon wieder mit einer Büchersache belästigen muß. Wenn ich mich recht erinnere, so hatten Sie sich beim Umzug nach München den Hefele - Leclercq für Ihre eigenen Arbeiten zurückbehalten. Auf jeden Fall fehlen die Bände hier. Sie werden nun leider in der letzten Zeit hier immer wieder verlangt, und ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie uns diese Bände, falls Sie sie haben, zurücksenden könnten. Es tut mir leid, daß ich Ihnen immer wieder mit diesen Dingen kommen muß, aber es geht nicht anders. Eben kommt die Rechnung für die Photokopien für den Pater Alban in meine Hände, ich werde sie sofort weiterschicken, damit die Sache bald in Ordnung kommt.

Ich glaube, Herr Reindel hat Ihnen schon einmal geschrieben, daß wir uns das Klischee für unseren Rundstempel von Ihnen ausbitten. Wir möchten uns nämlich hier ein Petschaft machen hassen, und dazu brauchten wir es nötig. Seien Sie daher so gut und schicken Sie es uns her. Gestern ist der Chef nach Italien abgefahren. Er wird voraussichtlich

bis Ende Mai dort bleiben, wie ich Ihnen schon geschrieben habe. Alles andere haben Sie aus meinem letzten Brief erfahren können. In der Hoffnung, Sie bald wieder mal hier zu sehen oder von Ihnen zu hören, bin ich

mit herzlichsten Grüßen auch an Ihre verehrte Frau Mutter

immer Ihr dankbarer

Justimo ozaly

München 2, den 28. Juni 1951 Arcisstraße 10 Tel.: 22621 – 28, Apparat 373

Tgb.Nr.51/422

Herrn Professor Dr. Otto M e y e r B a m b e r g Hainstraße 39

Lieber Herr Meyer! In den nächsten Tagen gehen Ihnen zwei Bücher zu, die hier doppelt vorhanden sind und die Sie bitte in die Bibliothek der Außenstelle Franken einfügen wollen.

Heben Sie schon erfahren, daß das neue Heft des DA. inzwischen herausgekommen ist? Wenn Sie es zum ermäßigten Preis für korrespondierende Mitglieder erwerben wollen, so bitte ich Sie, sich an den Simons - Verlag in Marburg wenden zu wollen. Der Verlag hat die Anweisung, solche Bestellungen direkt zu erledigen.

Sonst gibt es seit meinem Breif nichts Neues. Frl.Ott will in den Schulferien nach Münghen kommen, doch weiß ich noch nicht den genauen Termin.

Mit den herzlichsten Grüßen immer Ihr dankbarer

Greefri woll of

Lieber Herr Meyer!

Ais Ihrem heutigen Telegramm habe ich ersehen, daß Sie den Brief des Präsidenten bereits in Händen haben, und ich will hoffen, daß Sie sich über ihn nicht allzu sehr werden geärgert haben. Ich glaube.daß sich alle Unstimmigkeiten zwischen Ihnen und im werden laicht beheben lassen, aber Sie wissen ja selbst, wie sehr er an der Einhaltung gewisser hierarchischer Formen hängt, und daß ihn nichts mehr ärgert, als wenn er glaubt, daß er vernachlässigt oder übergangen wird. Nehmen Sie es mir daher nicht übel, wenn ich Ihnen heute schreiben möchte, daß alles sich hätte leicht vermeiden lassen, wenn Sie ihm mal geschrieben hätten. oder wenn Sie ihm einen Bericht geschickt hätten. Das Beste wäre natürlich, wenn Sie sich entschließen könnten, mal kurz nach München zu kommen, allerdings müßten Sie damit jetzt bis zum Ende des August warten, denn solange ist er in Urlaub. Überlegen Sie daher mal, was Sie machen wollen, denn es wurde mit hertlich leid tun, wenn seine augenblickliche Verstimmung etwa in einer dauernde übergehen würde. Ich bin der festen Überzeugung, daß eine persönliche Aussprache zwischen Ihnen und ihm alle Mißverständnisse sofort aufklären würde, denn es handelt sich doch bei ihm meistens nur um Mißverständnisse. Ich habe immer versucht, ihm seine Verstimmung auszureden, habe auf Ihre starke berufliche Überlastung hingewiesen, aber zum Schluß hatte das alles leider keinen rechten Erfolg mehr. Es wäre auch vielleicht nicht schlecht gewesen, wenn Sie mit mal eine Zeile geschrieben hätten, damit ich was in den Händen gehabt hätte und nicht immer bloß sagen mußte, ich weiß auch nichts. Überlegen Sie also mal, was Sie tun wollen, und seien Sie dabei überzeugt, daß es für mich eine große Freude und eine ebensolche Beruhigung wäre, wenn die leidige Geschichte bald aus der Welt geschafft sein würde. Ich könnte Ihnen dazu noch Manches sagen, aber das eignet sich nicht zu brieflicher Mitteilung, da es sich meistens nur um Vermutungen von mir handelt, die mündlich besser besprochen werden können als schrifftlich. Seien Sie bitte nicht böse, daß ich Ihnen das alles schreibe, und seien Sie überzeugt, daß es nur der aufrichtigen Freundschaft zu Ihnen und der tiefen Dahkbarkeit entspringt, die ich immer wieder für Sie empfinde. Ich würde daher sehr gerne meine Hilfe leigen, daß alles wieder ins rechte Gleis kommt, nur muß ich Sie dann bitten, mir dabei zu helfen. Ich habe ja auch immer wieder versucht, Sie zu einer Äußerung mir gegenüber

zu bringen aber leider bisher ohne Erfolg. Ich nehme Ihnen das beileibe nicht übel. Ich weiß, wie sehr Sie überlastet sind. Ich möchte Sie daher auch herzlichst bitten, daß Sie jetzt aus Ärger über den Brief des Präsidenten keine Schritte unternehmen, die Ihnen dann hinterher leid tun würden. Legen Sie vor allen Dingen dem letzten Satz seines Briefes keinen allzu großen Wert bei. Er hat keider alles diktiert, ohne mir vorher was zu sagen, sonst hätte ich ihm das schon auszureden versucht. Sehr gerne hätte ich Ihnen schon lange meinen Beitrag zu den Fränkischen Fundenabgeliefert, denn ich habe da wirklich ein äußerst schlechtes Gewissen. Aber das letzte halbe Jahr war bei mir so mit allerhand Arbeit ausgefüllt.daß ich trotz allen guten Vorsätzen buchstäblich nicht die zwei Tage gefunden habe, die ich noch zu seiner Fertigstellung brauche. Erst hatte ich die wirklich sehr schweren und zeitraubenden Korrekturen der Bibliographie am Halse, bei denen ich mir von niemanden helfen lassen konnte, und als ich die dann glücklich loshatte, kam die Redaktion des Beutschen Archivs und die Besprechungen für den neuen Band, die auch zum größten Teil bei mir hängen blieben, vor allen Dingen, was die italienischen und spanischen Sache betraf. Aber ich hoffe, daß ich das alles in kurzer Zeit loshaben werde, und dann werde ich mich mal für eine Teit ganz diesem Beitrag widmen, ich will Ihnen ja auch nicht eine Sache zum Druck geben, die halb ausgereift ist, und die dann eine schlechte Figur machen würde. Es tauchten aber im Verlauf der Arbeit eine solche Menge Fragen auf, die ich erst mal durchdenken mußte. Jetzt bin ich aber soweit und nun hoffe ich, daß ich etwas Ordentliches werde liefern können. Sie werden der erste sein, der es versteht, daß ich kein Freund von solchen halbfertigen Dingen bin, die oft heute publiziert werden, vor allen Dingen nicht in einer Sammlung, die so schöne und wertvolle Beiträge enthalten wird, wie die Ihrige.

Ich hoffe auch, daß ich Ihnen bald die Summer werde wieder zurückgeben können, die Sie mir so freundlich während der Krankheit meiner Frau geliehen haben. Es hat mir sehr leid getan, daß ich Sie solange damit mußte warten lassen, aber ich war in den letzten Monaten finanziell so im Druck, daß ich es beim besten Willen nicht konnte. Jetzt wird es wohl etwas besser werden, und dann lasse ich Sie nicht mehr länger warten. Entschuldigen Sie also bitte auch das noch.

Lieber Herr Meyer, ich bitte Sie, diesen Brief nicht mißzuverstehen. Ich wäre untröstlich, wenn Sie etwa auch etwas von der Mißstimmung des Präsidenten auf kich übertrügen. Seien Sie versichert, daß meine Freundschaft und meine Dankbarkeit gegen Sie immer unveränderlich bleiben werden.

Es grüßt Sie und Ihre Frau Mutter herzlichst

immer Ihr

Junfind golf

Lieber Herr Meyer!

Dieser Brief sollte eigentlich schon gestern geschrieben werden, damit meine guten Wünsche zu Ihrem heutigen Geburtstag Sie rechtzeitig erreichen würden, aber leider war gestern ein Tag, an dem so viel los war, daß ich einfach nicht die Zeit fand, ihn zu schreiben. So müssen Sie mir nicht böse sein, wenn meine Wünsche und die der Meinen einen Tag zu spät kommen, sie sind dafür umso herzlicher gemeint. Wir alle wünschen Ihnen zu Ihrem Fest von Herzen viel Glück und alles Gute, möge Ihnen auch im kommenden Lebensjahre Ihre Gesundheit erhalten bleiben, und mögen Sie in Ihrem Beruf die Befriedigung finden, ohne die jede Arbeit ohne Sinn und Inhalt ist. Mein ganz persönlicher Wunsch ist es, daß die unangenehmen Dinge, die in letzter Zeit Ihnen das Leben verbittert haben, sich im nächsten Jahre verflüchtigen werden und daß die Mißverständnisse, die zwischen Ihnen und dem Chef stattgehabt haben, denn es handelt sich doch wirklich nur um Mißverständnisse, bald behoben sein werden. Seien Sie dabei davon überzeugt, daß alles, was von meiner Seite aus geschehen kann, um dazu beizutragen, daß das alles aus dem Wege geräumt wird, geschehen wird. So hoffe ich, daß Sie das neue Lebensjahr guten Mutes beginnen und daß auch in ihm unsere Freundschaft die alte bleiben wird. Auf meine Dankbarkeit für die viele materielle und seelische Hilfe, die Sie mir in der Vergangenheit immer gewährt haben, können Sie jederzeit rechnen. Leider ist ja in diesem Jahr der Beginn eines neuen Lebensabschnittes bei Ihnen durch das so tragische Geschick von Frl. Kanoldt beschattet. Wir alle haben diesen Verlust, den ersten, der unseren Pommersfeldener Kreis betroffen hat, mit großem Schmerz auf uns genommen. Gestern haben wir nun die arme Alexandra zur letzten Ruhe bestattet, und Sie können sich denken, was das für ein schweres Gang für uns alle gewesen ist. Es ist mir eigentlich immer noch unfaßbar, daß dieses lebenslustige und jederzeit fröhliche Geschößf nun nicht mehr unter was sein soll. Aber man muß sich eben mit dem Gedanken trösten, quem di diligunt adolescens moritur. Ich habe dort, wo Ihr Fehlen bemerkt wurde, Ihrem Briefe gemäß, unaufschiebbare Abhaltungen als Grund angegeben und dafür auch überall Verständnis gefunden. Ich glaube daher, daß man Ihr Fehlen nirgends schlecht auslegt und daß etwaige Querschüsse damit erledigt wurden. Ich selbst kenne Sie zu gut, um nicht zu wissen, daß Sie

wirklich nur aus den allerdringendsten Gründen heraus nicht hier waren. Lassen Sie also andere Leute ruhig reden und denken, was sie wollen

Ihre freundliche Einladung, zum übernächsten Wochenende nach Bamberg zu kommen, hat mich sehr glücklich gemacht, und ich sage Ihnen dafür als für einen neuen Beweis Ihre Freundschaft zu mir, den herzlichsten Dank. Wenn ich es irgend möglich machen kann, werde ich ihr gern Folge leisten. Es ist allerdings insofæren etwas kompliziert, weil ich gegen den 8.0ktober eine Studienreise nach Oberitalien antreten will, und nicht weiß, ob ich mit meinen Vorarbeiten dazu so weit kommen werde, daß ich auf zwei Tage wegkann. Aber ich werde alles tuh, um es möglich zu machen. Am Montag und Dienstag ist die Sitzung der ZD., und wenn die vorbei ist, dann sehe ich klarer, und dann erhalten Sie sofort Bescheid, ob ich noch kommen kann. Sollte es mir unmöglich sein, daßn müßten wir den Besuch auf die Zeit nach meiner Rückkehr aus Italien verschieben, d.h. auf etwa Ende Oktober. Dann komme ich aber bestimmt, denn abgesehen davon, daß es für mich eine große Freude ist, Sie wiederzusehen, besuche ich auch gerne mal wieder Franken.

Leider muß ich diesen Brief jetzt schon abbrechen, aber es gibt heute noch so viel zu tun, daß ich nicht weiter schreiben kann. Sie hören also in der kommenden Woche bestimmt wieder von mir

Mit nochmaligen besten Wünsche zum Beginn des neuen Lebensjahres und herzlichsten Grüßen

in alter und aufrichtiger Freundschaft immer Ihr

They mind foly

München 2, den 5.0ktober 1951.

Arcisstraße 10
Tel.: 22621 – 28, Apparat 373

Herrn

Prof.Dr.Otto Meyer,

Bamberg Hainstr. 39

Sehr geehrter Herr Professor!

Im Auftrage des Herrn Präsidenten erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass trotz grosser Bemühungen es dem Herrn Präsidenten nicht gelungen ist, eine Erhöhung des Bezugspreises des Deutschen Archivs auf DM 39.-- für den Band zu verhindern. Ich darf Sie unter diesen Umständen bitten, mich wissen zu lassen, ob Sie an dem laufenden Bezug unserer Zeitschrift festhalten wollen. Der Rabatt von 25% bleibt selbstverständlich bestehen.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener Gunfruf

---

Now . The gentle Gener professor . " for some from suf suf s who lif in uni unvaint fulls y but Tapoulum frustell. Jug lugten Just In Surprint Golf

The second second second and the second seco

München 2, den 8. November 1951

Arcisstraße 10

Tel.: 22621 - 28, Apparat 373

Lieber Herr Meyer!

Heute sollen Sie den versprochenen Sachkommentar zu meinem letzten amtlichen Schreiben erhalten. Die Sache ist kurz gesagt die. Während meiner Abwesenheit in Italien hat St. Bürokratius auf breiter Front zu einem Angriff angesetzt, und es ist ihm auch leider gelungen.einen tiefen Einbruch zu erzielen, dessen Abriegelung mir bisher nur teilweise gelungen ist. Infolge einer Sache, die ich nicht mehr eruieren konnte, ist der Chef auf die Frage der Ausleihe gekommen und hat da zunächst mal festgestellt, daß Bücher ausgeliehen waren, von denen er nichts wußte. Es ist anscheinend mein Pech, daß solche Sachen immer dann zur Sprache kommen, wenn ich nicht hier bin. Er hat dann zunächst mal alles zurückfordern wollen, was draußen war, und das war der Grund zu meinem Brief. Weiter hat er eine Verfügung erlassen, daß in Zukunft alle Bücher nur noch mit seiner ausdrücklichen Genehmigung ausgeliehen werden dürfen. Es soll bei allen auch immer eine Leihfrist angegeben werden. Ich möchte Sie daher auch noch einmal persönlich bitten, die Bücher, die Sie oder Ihre Schüler wirklich nicht mehr brauchen, zurückzusenden, damit er den guten Willen sieht. Bei den anderen geben Sie an, wielange Sie sie noch haben möchten, ich werde dann die entsprechenden Fristen zu erreichen suchen. Er hat mir gerade gegenüber

der Außenstelle Franken ausdrücklich versichert, daß er natürlich Ihnen gerne weiter aushelfen will, nur müsse in die Sache eine Ordnung gebracht werden. Das Ganze bedeutet für mich nichts als weitere eigentlich unnütze Arbeit, aber das ist ja schließlich nicht so schlimm, ich werde schon dafür sorgen, daß alles so geht wie bisher. Senden Sie also bitte Ihre Wünsche wie bisher zu, alles andere wird dann schon glatt gehen. Vor allen Dingen möchte ich betonen, daß es sich um eine ganz allgemeine Sache handelt.die sich in keiner Weise gegen Sie und die Außenstelle besonders richtet. Es ist eben ein Jammer, daß man dem Chef es nicht abgewöhnen kann, sich um alle und jede Kleinigkeit selbst zu kümmern. Ich lege diesem Brief einen Sonderuck bei, den wir hier doppelt haben, und den ich der Bibliothek der Außenstelle einzureihen bitte. Ich hatte wohl in meinem letzten Brief vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Firmpate sich vor drei Wochen das linke Bein gebrochen hat. Zum Glück ist er aber schon wieder auf dem Weger der Besserung, nur muß er immer noch fest im Bett liegen und langweilt sich daher furchtbar. Anfang des Dezember soll der Gipsverband wegkommen und dann kann er wieder anfangen zu laufen. Wir hoffen, daß er dann bis Weihnachten wieder fest auf den Beinen stehen wird. Für meine arme Frau bedeutet das natürlich eine zusätzliche Belastung.

Lassen Sie sich herzlich grüßen und empfehlen Sie mich Ihrer verehrten Frau Mutter

Ihr dankbarer

Justint of it

Lieber Herr Meyer!

Genau vor einer Woche bin ich wieder glücklich von meiner italienischen Reise nach München zurückgekommen, und unter den ersten, denen ich schreibe, sollen auch Sie sein. Die Reise war für mich, obwohl sie in mancher Beziehung eine fürchterliche Hetztour gewesen ist, doch in jeder Hinsicht ein voller Erfolg, beruflich und, was mich am meisten freut, auch menschlich. Natürlich sind drei Wochen ein viel zu kurzer Aufenthalt, aber ich war froh, daß ich wenigstens diese Zeit zur Verfügung hatte. Da ich in allen Bibliothekennund Archiven, die ich aufsuchte, mit einer ausgesuchten Freundlichkeit aufgenommen wurde und jede nur mögliche Erleichterung erhielt, konnte ich mein Programm bis auf den letzten Punkt erledigen und bin mit einer ganz anschnlichen Beute für den Albertinus Mussatus wieder heimgekommen. So wurde also in dieser Beziehung der Zweck meiner Reise vollständig erfüllt. Menschlich war es daneben eine reine Freude zu sehen, mit welcher aufrichtigen Liebenswürdigkeit ich überall aufgenommen wurde. Jede Animosität, die etwa aus dem Kriege noch hätte verhanden sein können, ist vollständig verschwunden, und überall spürte man den auch offen ausgesprochenen Willen, mit uns wieder zusammenzuarbeiten wie vorher. Besonders in Rom und da wieder im Vatikan habe ich das überall bestätigt gefunden. Enttäuscht waren dort die Leute nur darüber, daß ich nur zu einem so kurzen Besuche kam und nicht meine Arbeiten wieder aufgenommen habe. Wir wollen nur hoffen, daß dieser viele gute Wille nicht durch ungeschickte und unfähige Leute, die etwa dorthin geschickt werden, wieder zerstört wird. Leider hat man da aber bei der Auswahl der Stipendiaten - zu Ihnen gesagt - nicht immer eine sehr glückliche Hand besessen. Leute, die sich hier in Deutschland oft ganz geschickt und fügsam erwiesen haben, versagen dort unten manchmal auf eine geradezu klägliche Art. Aber auf der anderen Seite gibt es auch wieder welche, die sich gut in den italienischen Rahmen einfügen und sicherlich auch Erfolge haben werden. Nur ist den das System der "Einjährigen" für Italien überhaupt nicht das Richtige. Hoffentlich wird man das an den maßgebenden Stellen auch einsehen. wenn mal die Frage der Wiedereröffnung der Institute in ein akutes Stadium treten wird. Ich hoffe, wie ich nach meiner Reise die Dinge überblikke, daß wir damit etwa im kommenden Frühjahr werden rechnen können. Es sind zwar noch immer allerhand Schwierigkeiten und Quertreibereien zu überwinden, aber die Sache scheint doch jetzt auf dem besten Wege zu sein.

Allerdings beweist unsere Botschaft in diesen Dingen nicht immer ein allzu großes Geschick. Auf jeden Fall sind wir aber heute soweit.daß eine Rückgabe der Institute an Deutschland außer jedem Zweifel steht. Das andere sind noch Fragen technischer Art, und vor allen Dingen wollen die Italiener eine gewisse Sicherheit haben, daß die Institute nun auch wirklich in Italien bleiben, aber daran haben ja auch wir ein recht großes Interesse, sodaß man sich darüber leicht wird einig werden können. In Rom habe ich auch mit Hagemann die Frage Ihres Schülers Hoffmeister eingehend besprochen. Er hatte mir vor meiner Abreise noch einen Brief geschrieben und mir darin seine Absichten dargelegt. Hagemann will ihm gerne helfen, nur ist im Augenblick an ein Unterkommen als Korrespondent italienischer Zeitung nicht recht zu denken. Auf jeden Fall muß man ihm aber davon abraten, etwa auf gut Glück und ohne die nötigen Mittel nach dem Süden zu fahren. Bei den augenblicklichen Kosten der Lebenshaltung in Italien würde das zu einer Katastrophe führen. Bei unseren Besprechungen ist uns dann ein Gedanke gekommen, den ich Ihnen heute zur Erwägung unterbreiten möchte. Wäre es nicht möglich. Herrn Hoffmeister ein Stipendium der Notgemeinschaft zu verschaffen, das ihm die Möglichkeit geben wirde, sich mal zunächst ein Jahr lang in Italien die Lage anzusehen? Natürlich müßte er dann eine gewisse wissenschaftliche Auf abe übernehmen, und ich weiß nicht, wieweit er dazu Lust hat. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Antrag für dieses Stipendium von einer Seite kommen müßte, die keinerlei Verdacht erregt, daß wir, d.h. Hagemann oder ich und bis zu einem gewissen Grade auch Sie, dahinterstecken. Sie können sich denken, warum. Ich habe mir nun gedacht, ob Sie nicht, wenn Sie Herrn Hoffmeister überhau t für ein solches Stipendium geeignet halten, sich hinter Seidelmayer stecken würden. Ich bin der Ansicht, wenn der Antrag über ihn gehen würde, daß er dann eine gewisse Aussicht auf Erfolg haben dürfte. Persömlich würde es mich sehr freuen, wenn es gelänge, Herrn Hoffmeister auf diese Weise einen Aufenthalt in Italien zu verschaffen, ich bin überzeugt, daß er sich gut in den römischen Kreis einfügen würde, und ich halte ihn auch für selbständig genug, um sich nicht von gewissen anderen Stipendiaten einfangen zu lassen. Sollen Sie also meinen, daß er für so etwas in Frage kommt, dann würde ich an Ihrer Stelle mal darüber mit Michael sprechen. Aber, wie gesagt, es muß jeder auch der geringste Anschein vermieden werden, als ob wir drei was damit zu tun hätten.

Mit herzlichen Grüßen auch an Ihre verehrte Frau Mutter

immer Ihr dankbarer

Werden Sie uns in München vor dem Weihnachtsfest noch besuchen? Ich wür-

de mich sehr darüber freuen.

Justinis Got

L'un hour Mayor!

di prakt mer gans, mit de Sie mer en skehnaren viele belan haben, har engermafin swinpållige forme in mi was gerufu. Enusils mit suvident varte 2's habiter shi min begript annal n'e su remaitig enhap, ly sie mes in weller Boh med Anlans genassu sonte Roma. S. Rich am 22. mour Aventin, med ta in min to - naticion northenbra! -Paston er mun, hu bi åhelika felige her sine 12 feich mi zinosh far Sminsh an einen solden Bogel si de Aunage An Suipper bim ninste Frihhick, has sie mas in ihren beaux rushen Mor hinder begleins met die embepudende Franklion er-Jilles. Da, in Gestale ihn kistigen Vamalaus, des 2'e in him ha Tille horgan, high so. mor pen ter bi, den remente Anis. konge tre Stohnlup met de regelmipige Menterunge i'm Janu præsese's engreg marbin.

Am andrussis! Arm is Ninn Dahgriff. Pommuspetiner Arrehe'tig keis mis kun for prenger, a shange Shi hagasa

Amster Rantin brigheite, 20 ist es min, als willen Six temon. striam, by 1: Monamenta mor cinnal 1: or m Breeg. 20 staf kritisium Barn besnimm ho'm, 1'i m june halkgomisen Reien, ur forme im Aniv sin Beinige millert. L'an par his, un happe bor can kealie des Butinu Paru lason les me In Prempise Steels hit worked film. Nin seem and on and bei N'nor Jelogenheil habe in mis Auchman Deran getans, typ man tem Amkri, tes frinkissen Barock nins ungshaft intfin. Am was wollen die? Ne alle Denie In Monamenta Sanctus amor patrier tes animum pup and har helper, selles Pen ben 2'e manukeir zir in die Fram nom wender : patra insurinto consimor! Am men wind as mikken Beik, by in James modern hustin Fanke sins sur fir den mahrillen Jennep, den die mi, wichts tuins hahn somben om allem and fin his Brinn fremntinapeina fezinning, li in, som er gans men sveikelig an organ, Parans us & meike Round. Beites has mis de house me be-Juguer, Ni ska lange gepland Sompeterson he Asponshile Franke am beld wind bornow men med Amis Line Reiner Abshore har sommusgeder en su hister. Mas meiner die prem mir dag him Dannar Lepis in Amzin sahma? Morans ahr south in Dhan Main behr Arinse som hana Aar, I'i i's and Phin Fia Mum ansanzim him, and hin mir hormaligen angenrige dank med de minh frig- De V. Bainge

Monumenta Germaniae Historica München 2, den 16. Nov. 1950. Arcisstraße 10 DER PRÄSIDENT Tel.: 32 4 04, 32 4 14, Apparat 373 Tab. Nr. 50/659 Herrn Prof.Dr.Otto Meyer, Bamberg Hainstr.39 Lieber Herr Meyer! Bei einem Vergleich Ihres Katalogs der Aussenstelle Franken hat sich herausgestellt, dass sich unter den dortigen Büchern eine ganze Anzahl von solchen befindet, die hier nicht vorhanden sind. Es können aber grundsätzlich nur Bücher zur Verfügung gestellt werden, die in Dubletten vorliegen, und ich nehme an, dass sie nur versehentlich nach Bamberg geraten sind, zumal es sich ja grösstenteils um solche handelt, die dort kaum notwendig sein werden. Ich bitte Sie also die betreffenden Sachen möglichst bald hierher zu schicken. Da es sich zum Teil um ziemlich umfangreiche Werke wie die beiden Bullarien handelt, muss der Transport wohl mit Fracht erfolgen. Die Kosten werde ich selbstverständlich übernehmen. Dazu kommt noch eine weitere sehr wichtige Frage. Herr Professor Holtzmann hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass es bei den Monumenta Germaniae ein Exemplar der DD gegeben habe, das von Wibel als Handexemplar benutzt und daher fortlaufend mit handschriftlichen Ergänzungen versehen wurde. Dieses Exemplar ist nicht hier, muss sich also wohl in Bamberg befinden. Natürlich muss in diesem Fall unbedingt ein Austausch erfolgen und ich bitte Sie, es mir möglichst rasch hierherzusenden, Sie erhalten dann sofort die entsprechenden Bände zurück. Mit besten Grüssen F. Baing

Lieber Herr Meyer!

Haben Sie den herzlichsten Dank für Ihren so freundlichen Brief und für die Hilfe, die sie uns gewährt haben. Sie haben uns durch Ihre Güte wirklich aus einer großen Verlegenheit geholfen, und auch meine Frau läßt Ihnen dafür den herzlichsten Dank sagen. Besonders wertvollk macht uns diese Hilfe der Umstand, daß Sie trotz der zusätzlichen Belastung, die Ihaen die Erkrankung Ihres Frau Mutter bereitet, uns nicht im Stich gelassen haben. Hoffentlich haben auch wir einmal Gelegenheit. Ihnen unseren Dank für Ihre immer wieder bewährte Hilfsbereitschaft auch äußerlich abstatten zu können. Sie dürfen versichtertx sein, daß Sie dann immer über uns verfügen können. Ich hätte Ihnen diesen Brief schon lange geschrieben, aber ich wollte das Eintreffen des Geldes noch abwarten, obwohl es bis gestern noch nicht eingetroffen war, möchte ich nun aber nicht mehr warten. Wahrscheinlich hat sich die Überweisung durch die Bank verzögert. Ich wäre Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie sich, falls Ihnen das keine bæsondere Mühe bereitet, noch einmal danach erkundigen wollten. Die Quittung lege ich Ihnen aber trotzdem bei, denn ich nehme an, daß das Geld in den nächsten Tagen kommen wird. Noch einmal also unseren besten Dank.

Ich hoffe, daß sich das Befinden Ihrer Frau Mutter inzwischen weiter gebessert hat, und ich bitte Sie, ihr in dem Namen meiner Frau und auch in meinem noch einmal unsere besten Wünsche für eine baldige völlige Wiederherstellung zu übermitteln. Hoffentlich hat sie alles bis zum Fest hinter sich und braucht dieses nicht in der Klinik zu verbringen. Daß Sie sich über die Erledigung der leidigen Bibliotheksaffäire sehr geärgert haben, kann ich Ihnen sehr nachfühlen, denn mir ging es nicht viel besser. Sie können auch versichtert sein, daß, wenn alles nicht gerade in der Zeit meiner Abwesenheit geschehen wäre, es anders erledigt worden wäre. Es war eben so, daß sich gerade in dieser Zeit der Chef an das Handexemplar der Diplomata erinnerte und damit die Geschichte ins Laufen brachte. Die Liste ist hier verschlampt worden, aber jetzt haben Sie sie wohl in den Händen. Ich möchte dazu noch bemerken, daß man darin auch eine ganze Menge von Sonderdrucken aus Zeitschriften aufgenommen hatte, die wir hier sowieso haben. Die brauchen Sie selbstverst indlich nicht herzuschicken. Seien Sie auch sonst großzügig, ich werde dann alles schon in Ordnung bringen. Schließlich sind die Bücher ja auch dort für die MG. immer zur Verfügung, und wenn Sie etwa welche davon für Ihre eigenen Arbeiten nötig haben sollten, dann behalten Sie sie nur bei sich. Im übrigen werde ich von jetzt abxdarauf sehen, daß alles, was aus Bamberg kommt, immer erst durch meine Hände geht. Wenn Sie mir dabei dadurch helfen wollten, daß Sie das alles an mich adressieren, dann wäre ich Ihnen sehr dankbar, denn dann geschieht weniestens nicht, wenn ich mal nicht da sein sollte. Schließlich ist ja alles, was die Außenstelle Franken betrifft, zwischen uns beiden ausgemacht worden, und das wollen wir auch in Zukunft so halten. Entschuldigen Sie also noch einmal den Mißgriff, an dem ich aber unschuldig bin, wenn ich gewußt hätte, daß das alles ausgerechnet während meines Urlaubes geschehen würde, hätte ich vorher mit Reindel gesprochen.

Daß Sie sich auch über das Verhalten von W.H.geärgert haben,ist vollkommen verständlich,der hätte wirklich keinen Grund,Ihnen Steine in den
Weg zu werfen. Ich war bis jetzt auch immer der Ansicht,er seix ein harmloser Polterer,aber ich kann das leider jetzt nicht mehr glauben, und h
werde mich danch einrichten. Leider ist nicht festzustellen,was er alles
in der Sitzung der ZD.gequatscht hat,ich weiß nur die Tatsache,daß er
es getan hat, und zwar ganz besonders im Hinblick auf die Außenstelle
Franken. Es existiert eben leider kein stenographisches Protokoll, und
wir dei minores erfahren ja nicht,was da hinter verschlossenen Turen
geredet wird. Immerhin habe ich zu meiner Freude feststellen können,daß
auch der Chef ihm gegenüber sehr kritisch ist,daß er also nicht alles
glaubt,was er redet.

Sollten Sie Ihren Bericht an den Chef noch nicht abgefaßt haben, so wäre es vielleicht ganz ratsam, wenn Sie darin hervorheben würden, daß die Einrichtung der Außenstelle damals seine volle Billigung gefeunden hat, ja zum größten Teil auf seine eigene Initiative zurückging. Ich habe etwas den Eindruck, als ob ihm das inzwischen leid geworden sei, oder sob man ihm von irgend einer Deite die Sache vermießt hätte. Wahrscheinlich hat W.H.die Sache so dargestellt, als ob das alles nur eine persönliche Dache von Ihnen gewesen sei, das ist aber nicht der Fall. Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir den Bericht in Abschrift zukommen lassen, damit ich im Bilde bin und mich danach einrichten kann, wenn der Chef mich danach fragen sollte. Man kann doch schließlich nicht heute einen Plan fassen und ihn dann morgen wieder verwerfen, wenn er einem nicht mehr paßt.

Ich stecke zur Zeit in viel Arbeit, das Register von Gragor von Tours liegt in den Fahnen vor, W.H.hat es zwar schon morrigiert, aber sehr liederlich, und ich muß das jetzt ausputzen. Es macht aber Vergnügen, denn das Register von Levisohn ist schlechterdings ausgezeichnet. Man sollte es als Vorbile für alle zukünftigen Ausgaben nehmen.

München 2, den 7. Dezember 1950 Arcisstraße 10 Tel.: 32404, 32414, Apparat 373 Tgb. Nr. 50/2/3

Herrn Professor Dr. O. M e y e r

Bamberg.

Hainstraße 39

Lieber Herr Meyer!

Es scheint, als ob wir jetzt in täglichem Briefkontakt stehen sollen, ich muß heute schon wieder mit einer Bitte an Sie kommen. Seit einigen Tagen "amüsiere" ich mich mit der Vorprüfung unseres Haushaltes aus dem Jahre 1949/50 durch die Rechnungskammer. Dabei haben diese hohen Herren herausgebracht, daß die beiliegende Rechnung der Firma Zeiler in Sambach nicht quittiert ist. Wir sollen diese Quittung nachreichen. Dürfte ich Sie nun um die große Freundlichkeit bitten, mir das auf irgend eine Weise zu besorgen. An sich könnte ich die Rechnung natürlich auch dizekt an Zeiler schicken, habe aber wohl nicht mit Unrecht die Befürchtung, daß ich dann ohne Antwort bleibe. Daher möchte ich Sie bitten, mir doch den Gefallen zu tun. Da die Rechnungskammer alles bis zum 15. wie-

derhaben will, wäre ich sehr dankbar, wenn Sie mir die Quittung bis zum Anfang der kommenden Woche wieder zusenden könnten. Aut was für Binge die Bürokraten heute verfallen! Also schon im Voraus den herzlichsten Dank.

Gestern ist die Überweisung von Ihrer Bank gekommen. Wir sagen Ihnen noch einmal den herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit.

Mit besten Grüßen

immer Ihr

1 autyn

München 2, den 23. Dezember 1950 Arcisstraße 10 Tel.: 32404, 32414, Apparat 373

Lieber Herr Meyer!

Ednlich hat sich der Sturm der letzten Tage gelegt, und ich kann nun doch noch eine Viertelstunde finden, um auch Ihnen von mir und meiner Familie ein herzliches Weihnachtsgedenken zu senden. Wir alle wünschen Ihnen und Ihrer verehrten Frau Mutter, daß Sie beide das Fest in Gesundheit und Frohsinn begehen werden, und daß besonders Ihre Frau Mutter wieder ganz hergestellt sein möge. Mir selbst ist es aber an diesem Fest ein dringendes Bedürfnis, Ihren noch einmal für alle die vielen Beweise der Freundschaft zu danken, die Sie uns im vergangenen Jahre erwiesen haben. Seien Sie überzeugt, daß wir sie alle nicht vergessen werden, und daß wir uns freuen würden, wenn wir sie auch von uns aus in irgend einer Weise vergelten könnten. Erhalten Sie uns bitte auch im kommenden Jahre weiter diese Freundschaft und Ihr Wohlwollen,ich glaube, daß in dem neuen Jahre Metschen, die sich verstehen, sehr fest werden zusammenhalten müssen, denn ich habe das ungute Gefühl das uns dieses Jahr eine Reihe von sehr Unliebsamen Überraschungen bringen wird, und ich glaube, mich darin nicht zu täuschen. Das Weihnachtsfest wollen wir aber noch mit aller Fröhlichkeit begehen, und gerade bei mir daheim wird es ja in diesem Jahre viel fröhlicher und festlicher sein als im vergangenen. Zwar hatte meine Frau in den letzten Wochen unter einer sehr hartnäckigen Grippe zu leiden, aber sie hat das jetzt glücklicherweise weitgehen überwunden, sodaß sie zum Fest zu unser aller Freude außer Bett sein kann. Ihr Firmpate hatte sich durch übermäßigen Genuß - natürlich heimlich - von Vanillezucker eine Magenverstimmung zugezogen, die ihn für ein paar Tage ins Bett zwang, aber von seinem Standpunkt aus den Vorteil hatte, daß die Weihnachtsferien schon am letzten Dienstag begannen. Aber jetzt ist er wieder auf dem Damm, und beide verfallen vor Aufregung über das kommende Fest in einen Unsinn nach dem anderen und reiten auf den Nerven ihrer Eltern herum. Aber das kann man Buben in dieser Lage nicht einmal sehr übelnehmen, wahrscheinlich sind wir alle nicht anders gewesen.

Im Institut ist nun auch Festtagsruhe eingekehrt. Der Chef fährt heute nach Bad Kreuth und wird dort bis nach Neujahr bleiben. Auch Weigle und Henke sind schon verschwunden, sodaß die Belegschaft sehr zusammengeschmolzen ist. Das ist aber weiter kein Schade, denn da komme ich mal etwas zu meinen eigenen Sachen, und ich habe mir fest vorgenommen, mich

in der nächsten Woche ganz dem Beitrag für die fränkischen Funde zu widmen, und ich hoffe, daß er dann fertig sein wird. Es kommt ja nur noch darauf an, die Ergebnisse, die ich schon im Kopf habe zu Papier zu bringen, aber leider braucht diese mechanische Arbeit auch ihre Zeit und die hatte ich in den letzten Wochen einfach nicht zur Verfügung.

Als Weihnachtsüberraschung hat am letzten Montag der Ortsausschuß der ZD.beschlossen, und, d.h. den Mitarbeitern, die keinen weiteren Erwerb haben, 50 Mark Gratifikation zu bewilligen, wir wazen über so viel Edelmut ganz gerührt. Immerhin war es wenigstens etwas, und gerade ich konnte das Geld sehr gut gebrauchen. So hat also auch das dazu beigetragen, daß die Festesstimmung erhöht wurde.

In diesen Tagen kam die erste Korrektur eines Bogens der berühmten und berüchtigten Bibliographie, sie kommt also nun doch noch in Schwung. Wer hätte das je gedacht, aber der Cehf bereut heute auch, daß er sich seinerzeit von Ritter hat einwickeln lassen, und das war auch ein Scholdbürgerstreich. Die Herren des Ritterunternehmens haben jede Nummer, die sie bei uns eingefügt haben, säuberlich mit einem Sternchen versehen, was den Cehf sehr geärgert hat. Aber so was kommt bei Kompanieunternehmen heraus. Hätten wir, wie es ursprünglich geplant war, die Sache als VII, 2 erscheinen lassen, wäre es jetzt da und die anderen hätten das Nachsehen; so haben wir die Arbeit gehabt und den Ruhm und den Rahm werden andere abschöpfen. Aber man soll sich über solche Dinge nicht mehr ärgern als notwendig, die Hauptsache ist, daß sie jetzt wirklich erscheint, also alle Mühe nicht vergeblich war.

Der Satz von VIII,2 ist beinahe beendet, das Heft wird in den ersten Wochen des neuen Jahres erscheinen können. Dann soll es an IX,1 gehen. Ich habe jetzt noch die Kerrekturen der Einleitung und der Indizes Gregor von Tours gelesen, deren Satz vollendet ist, sodaß der Faszikel auch bald da sein wird. Ich habe jetzt die Photokopien der wichtigsten Hss.des Albertinus Mussatus erhalten und kann also mit Beginn des neuen Jahres an die Gestätung des Textes gehen. So ist also für das kömmende Jahr für Arbeit gesorgt.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie wieder mal einen Besuch in München machen würden, es gibt so Manches, was wir in einer mündlichen Aussprache besser klären könnten alls durch einen Brief. Vielleicht finden Sie doch mal die Zeit dazu.

Noch einmal die besten Wünsche zum Fest und Ihnen und Ihrer Frau Mutter herzlichste Grüße

immer Ihr dankbarer und getreuer

Journal Of

München 2, den 30.Dezember 1950 Arcisstraße 10 Tel.: 32404, 32414, Apparat 373

Lieber Herr Meyer!

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen voß uns allen von ganzem Herzen recht viel Glück und alles Gute. Möge Ihnen dieses Jahr alle Wünsche erfüllen, die Sie daran haben, und möge es Ihnen auch in Ihrem Berufe die Befriedigung geben, die Sie davon erwarten. Ich selbst möchte mit diesen Glückwünsche den Ausdruck des Dankes verbinden für alles das, was Sie im vergangenen Jahre uns Gutes erwiesen haben und für die vielen Beweise der Freundschaft und Zuneigung, die Sie uns erwiesen haben. Meine Hoffnung ist, daß unsere Freundschaft sich auch im kommenden Jahre erhalten möge, und daß ich darin einmal Gelegenheit haben werde, mich für die vielen Guttaten, die wir von Ihnen empfangen haben, erkenntlich zu zeigen.

Hoffentlich finden Sie recht bald einmal die Zeit zu einem Besuch in München. Ich würde gerne verschiedene Dinge persönlich mit Ihnen

besprechen, die sich nicht gut für eine briefliche Berichterstattung eignen. Auf jeden Fall sollen Sie wissen, daß wir alle und sehr freuen werden, wenn Sie wieder einmal herkommen.

Noch einmal alles Gute für das kommende Jahr und

viele herzliche Grüße
immer Ihr dankbarer

Junpin Gily

Lieber Herr Meyer!

Es ist mir äußerst peinlich, daß ich schon wieder mit der leidigen Bücherfrage zu Ihnen kommen muß, aber der Chef hat mich heute aufgefordert, Ihnen deswegen noch einmal zu schreiben. Vor allen Dingen möchte er unter allen Umständen den Hauck hier haben. Tun Sie ihm, undvor allen Dingem mir, den Gefallen und senden Sie uns wenigstens das letztere Werk schnell her. Alles andere ist ja dann nicht so eilig. Ich wäre hnen zu größtem Danke verpflichtet, wenn Sie also wenigstens den Hauck schicken würden, damit der Chef beruhigt ist. Ich möchte nicht.daß sie Bache noch einmal offiziell behandelt word, und ich hoffe, daß Sie mich darin verstehen. Es hat mir so schon leid genug getan, daß das alles während meiner Abwesenheit im Herbst auf dem "Dienstwege" erledigt werden sollte. Rechnen Sie also bitte auch diese neuerliche Mahnung nicht mir an,ich gebe sie bediglich weiter. Schuld an der ganzen Geschichte ist nur unser verehrlicher. W.H.mit seiner blöden Stänkerei anläßlich der Sitzung der ZD. Ich möchte dann heute gleich noch eine andere Sache anschneiden, bei der mir auch sehr viel daran liegt, daß sie freundschaftlich und zur Zufriedenheit alles Beteiligten erledigt wird. Es handelt sich um unseren Freund Metzner. Leider muß ich Ihnen sagen, daß wir in der letzten Zeit mit seinen Buchbinderarbeiten nicht mehr so zufrieden waren wie früher. Vor allen Dingen habe ich den Eindruck, daß er die Bücher nicht lange genug trocknen läßt, denn die meisten devon werfen sich hier nachträglich ziemlich heftig und sind trotz allem Pressen nicht zur Vernunft zu bringen. Ich habe den Eindruck, daß er einer schnellen Lieferung zuliebex, die Bücher nicht lange genug dort in der Presse läßt. Auch sonst sind in der letzten Zeit kleiner Wersehen, wie das Verbinden eines Bogens vorgekommen, die doch sonst nicht üblich waren. Alles das ist ja nun wirklich nicht schlimm und läßt sich wohl leicht in Zukunft vermeiden. Da es nun vielleicht schlimmer aussehen würde, wenn ich ihm schriebe, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie bei Gelegenheit mal darüber mit ihm sprechen wollten. Sagen Sie ihm bitte, daß mir persönlich sehr viel daran gelegen wäre, wenn in unsere Beziehungen keine Mißtöne kommen würden, und daß ich ihn daher bitten lasse, auf die beanstandeten Dinge in Zukunft besonders

sorgfältig zu achten. Herr Reindel wird ihm auch darüber schreiben. Seien Sie mir nicht böse, daß ich Sie damit behellige, aber ich meine, daß sich das alles besser mündlich besprechen lassen wird.

Merkel konnte ich in der letzten Zeit eine größere Bestellung zukommen lassen, worüber ich mich recht freute. Es handelt sich darum, daß der Bund eine größere Summer für Nachbeschaffungen von Büchern für die römische Bibliothek bewilligt hatte, und ich habe es erreicht, daß Merkel den Hauptteil der Bestellungen bekam. Ich sorge auch weiter dafür, daß er von hier so viel wie möglich bekommt, denn erstens hat es es um uns wirklich verdient und zweitens liefert er wirklich so schnell und gut, daß er die Münchener Buchhandlungen in dieser Hinsicht bei weitem übertrifft.

Darf ich dann die Gelegenheit dieses mehr dienstlichen Schreibens dazu benützen, um Sie noch einmal an Ihren Arbeitsbericht und die Lohn-steuerkarte zu erinnern. Der Chef möchte die Berichte gern möglichs bald beisemmen haben, da nunmehr die Frage des neuen Berichtes für DA.IX, 1 akut werden wird. DA VIII, 2 ist so gut wie fertig, es wird in Kürze erscheinen.

In diesen Tagen ist auch das erste Exemplar der Vita Brunonis eingetroffen. Ich habe Fräulein Ott schon davon benachrichtigt. Sie wird sicher sehr froh sein, wenn sie erfährt, daß dieses geistige Kind nun endlich geboren ist. An sich wollte sie zu Weihnachten nach München kommen, aber leider ist sie, wie sie mir mitteilte, krank geworden. Nun will sie Ostern kommen. Sie fühlt sich anscheinend in Karlsruhe nicht allzu wohl, und vielleicht wäre es auch besser gewesen, wenn sie hier auf der Bibliothek den Kurs mitgemacht hätte, denn es hat doch den Anschein, als ob die bayerische Kulturpolitik jetzt etwas weitherziger gehandhabt werden sollte. Aber man konnte er damals wirklich nicht raten.

Ich hoffe, daß Sie gut in das neue Jahr hineingekommen sind, und ich würde mich freuen, recht bald von Ihnen zu hören. Ich nehme an, daß Ihre Frau Mutter nun die letzten Folgen ihres Unfalles überstanden haben wird, und bitte Sie, ihr unsere besten Wünsche auszurichten. Uns allen geht es soweit gut, meine Frau muß allerdings wieder liegen, aber ich hoffe, daß es nicht lange dauern wird. Kommen Sie recht bald wieder mal nach München?

Mit den herzlichsten Grüßen immer Ihr dankbarer

Ich lege einen Zettel von Herrn Reindel bei.

Jungs int Cost

Bambers, Dainstr.39 15.1.51. Ausgenstelle Franken And the second of the new half delivered a little control of the second of the second to the person of the property of the contract An die Tonumente Germanide historica Arcisstr. 10 Betr.: Bibliothek der Aussenstelle. Anlagen: 1 In der Anlage reiche ich die Liste der Bücher zurück, deren Rücksendung erbeten wurde. Eine größsere Zahl der darin angegebenen Werke ist hier nur unter anderen als den angegebenen Signaturen vorhanden, was jeweils in der Liste vermerkt wurde. Ich möchte annehmen, daß es sieh hier um Dubletten tateschlich handelt und habe sie daher vorläufig, bis zum Bintreffen eines überprüfungsbescheides, von der Ricksendung ausgeschlossen. Die verbleibende Minderheit der aufgeführten verke geht kostenfrei, daher mit Verzögerung (weil hierfür erst eine Möglichkeit gesucht werden musste) - zugleich mit diesem Prief an Sie ab. Ich erlaube mir, zur seinerzeitigen Wier-Belassung einiger von ihnen ein Wort der Notwierung zu sagen. Suitbert Bäumer wurde hier belassen als französische Übersetzung eines in Deutschland fast nur im Originaltext benutzten Buches, der dort vorhanden ist. Butlers Ausgabe der Regula S. Benedicti wurde gewählt, weil dort noch einige bessere Regelausga-ben vorhanden sind. Vom d'Achery besitzt m.W. die dortige Bibliothek eine andere Ausgabe. Die Tullazien wurden wegen des völlig zorfetzten Zustandes der einem Serie von dem Transport ausgeschlossen, weil er-fenrungsgemass doch nicht so haufig gebraucht. Das eine ist Thuen in-zwischen bereits zugegangen, das zweite wurde dem Buchbinder übergeben und folgt nach Aufbinden. Einige Bande - sie sind in der Liste vermerkt - wurden erst von der Aussenstelle erworben; ich bitte, uns diese zu belassen; sie stehen leinweise stets zur Verfügung. Einige andere Schriften sind Separata aus dort vorhandenen Zeitschriften, weshalb sie als Dublette ausgesondert wurden; ich lasse sie jetzt mit zurückgehen. So bleibt nur ein klainer Teil von Werken, die wirklich zu Unrecht in die hiesige Bibliothek eingereiht wurden, was ich mit der File des Umzugs, der Notwendigkeit, dabei gleichzeitig die Dubletten und die bunbinderreifen Bücher aussondern zu missen, eruliren und zu einem gewissen Mass entschuldigen zu dürfen bitte. Die beiliegende Liete orbitte ich nach Früfung nochmals zurück, un deraufhin dann die notwendige Berichtigung der Kataloge hier vor-

sections, income nehmen zu können. Bin Wort wege ich noch zu den ersatzweise übersandten DD-Bänden zu sagen. Sie stammen aus dem von mir während der Pommersfel der brst wieder mit Milhe ergänzten Gesamtexemplar der Handbibliothek. Ich halte dessen Zerreissung, nachdem wir zu Beginn der dreissiger Jahre und , wie gesagt, erneut nach dem 2. Weltkrieg viel Sorge auf seine Kompletierung verwendet haben, für untragbar und erlaube mir daher, die übersandten Bände der Sendung wieder beizugeben. Mit besten Empfehlungen The selection of the transport of the selection of the se \* - turn or to deril rowled web time about sometalors of the first block of the translation of the third it and amount brook the translation of the following some and the first some about the first some and the first some about the first some and the first som traffenty in the feet has led to the led to sactorion. To detilit us ven tientententent ven tie nirkielen na Unrecut is die diententen limberen eingereint wurden, ver ich eit det Unrecut is die diententen eingestententen dassi gleichen die lubisten m Ule des ledus, der seendinteit, dassi gieren ein zustanden wet zur einen

München 2, den 18 Januar 1951 Arcisstraße 10 Tel.: 32404, 32414, Apparat 373

Herrn Prof.Dr.Otto Meyer

Bamberg

Hainstraße 39

Lieber Herr Meyer!

Der Präsident hat mich heute noch einmal wegen des Hauck angesprochen und läßt Sie noch einmal dringend bitten, das Werk doch umgehend an uns zu schicken. Er braucht es nötig für sein Seminar. Seien Sie also so gut und schicken Sie es uns bald hierher, damit diese Geschichte aus der Welt geschafft ist. Mit der Rücksendung der anderen Bücher hates dann noch Zeit.

Haben Sie eigentlich mit den Präsidenten irgendwelche Abmachungen getroffen, ob die Außenstelle Franken die Publikationen der MGH.erhält? Ich weiß leider darüber nichts, es wäre aber gut, wenn ich es wüßte, damit ich Ihnen diese Publikationen immer zusenden könnte. Wenn bisher nichts darüber abgemacht worden ist, dann schreiben Sie mir, damit ich

darüber mit ihm sprechen kann.

Hier geht alles gut, daß der Ruotger herausgekommen ist, wissen Sie schon. Da VIII, 2 ist nun auch bald fertig, wenn nichts dazwischen kommt, wird es wohl im Februar erscheinen.

Ich sitze jetzt jeden Nachmittag an der Ausarbeitung meines Beitrages zu den fränkischen Funden. Ich hätte gerne dafür noch einmal die beiden anderen Bamberger HSS.kurz angesehen und werde deshalb in den nächsten Tagen an Dr.Höfner schreiben. Würden Sie so gut sein und meine Bitte bei ihm unterstützen. Wenn der Druck beginnt, und Sie jemanden brauchen, der die Korrekturen mitliest, dann verfügen Sie bitte über mich.

Mit den herzlichsten Grüßen

immer thr dankbarer

Van der lin alt of fect but very your buil won 13. I. fin van if fang, bufin dank fage, in gewiffen artesty! Meferen This season fage.

Sufflew huintfu fin buth'you willing Gewenfering.

Jag laff!

München 2, den 25. Januar 1951 Arcisstraße 10 Tel.: 32404, 32414, Apparat 373

Herrn Prof. Dr. Otto M e y e r Bamberg Hainstraße 39

from the Lieber Herr Meyer!

Da der Präsident dringend die Bibliotheca hagiographica latina braucht. möchte ich Sie bitten, ob Sie nicht so freundlich sein wollten und uns das Duplikat, welches sich in der Bibliothek der Außenstelle Franken befindet. Unser Exemplar hat Herr Pfarrer Schonath seinerzeit in Pommersfelden zurückbehalten, und wenn ich das jetzt anfordern würde, dann dauerte es sicher viel zu lange. Am Einfachsten wäre es dann, wenn Sie dann sich gleich dieses Exemplar gebeb lassen wollten. Entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen/schon wieder Umstände mache, aber ich glaube, daß das der

einfachste Weg/sein wird.

Mit herzlichsten Grüßen immer Ihr

Schon lange hatte ich es vor, Ihnen einen längeren Bericht über München und was sich hier so alles tut, zu senden, aber immer wieder mußte ich diesen Absicht aus zwingenden Gründen verschieben. Heute hat es nun den Anschein, als ob ein etwas ruhigerer Tag werden wollte, und da will ich diesen Bericht nun endlich loslassen. Sie werden wahrscheinlich während des Semesters keine Zeit haben, nach München zu kommen, aber wenn es vorüber ist, dann würden wir alle uns sehr freuen, wenn Sie mal wieder bei uns auftauchen wollten. Es gibt so Manches, was ich gerne mündlich mit Ihnen besprochen hätte.

- Mit dem Druck des neuen Heftes des DA.hat es zuletzt noch Schwierigkeiten gegeben, die mit der augenbläcklichen Papierknappheit zusammenhingen. Die sind jetzt aber glücklicherweise behoben, und so können wir hoffen, daß das Heft im März herauskommen wird. Zur Zeit ist aber immer noch die Frage des Treises offen. Wer Verlag will 20 Mark für das Heft fordern, was meiner Meinung nach und auch nach der des Chefs ein Wahnsinn ist, denn dann bekommen wir es überhaupt nicht mehr dos. Schon unter den heutigen Preisen kann es sich kein Privatmann mehr leisten, ein wissenschaftliches Buch zu kaufen, und wenn man die neuen Freise ansetzt, werden auch die meisten Bibliotheken verzichten müssen, zumal wahrscheinlich im kommenden Jahre die Haushaltsmittel recht erheblich gekürzt werden. Aber das wollen die Verleger alles nicht einsehen. Seit es wieder eine Notgemeinschaft gibt, stehen sie fast alle auf dem Standpunkt, daß
  - Alie ihnen den Druck bezahlen soll, und daß jedes verkaufte Buch für sie einen Reingewinn bedeuten muß. Mit diesen Ansichten ist natürlich ein wissenschaftliches Verlagswesen nicht mehr zu halten. Der Chef will unter allen Umständen versuchen, den Preis des DA herunterzudrücken, aber ob das gelingen wird, das scheint mir noch sehr zweifelhaft. Unter diesen Umständen muß man für die künftigen Druckvorhaben der MCH. sehr schwarz sehen.

In der letzten Woche war die Firma Kramer & Engel hier und hat mit dem Chef über die Druck des Würzburger Bandes der Germania Sacra verhandelt. Was dabei herausgekommen ist, weiß ich nicht. E erging sich in der ausschweifendsten Frörterungen. aber der wohl maßgebende Kramer schwieg sich aus. Jetzt soll erst mal an den früßeren Verlag geschrieben werden, was der dazu meint. E.hat mir erzählt, daß die Fakultät in Würzburg eine Wiederaufnahme von Kämpf abgelehnt hat. Ich verstehe nicht ganz, warum der

gute K.mit aller Macht nach Würzburg zurückwill. Er sitzt doch in Stuttgart recht gut, aber wahrscheinlich stehen da andere Leute dahinter, die einen Vertreter in der Fakultät haben möchten. Sie werden schon wissen, wen ich meine. Die Firma war etwas pickiert, daß Sie auf die Aufforderung von Kr., an der Würzburger Festschrift mitzuarbeiten, nicht geantwortet hätten. Ich teile Ihnen das nur mit, damit Sie im Bilde sind. Man weiß ja bei den beiden nie, was hinterher kommt.

Der Druck der Bibliographie ist nun endlich in Schwung gekommen. Ob sie jetzt nach so vielen Jahren noch einen Erfolg haben wird, wage ich zu bezweifeln, aber das soll nicht unsere Sorge sein. Wenn der Satz in dem augenblicklichen Tempo fortschreitet, denn können wir vielleicht am Ende dieses Jahres mit dem Erscheinen des Bandes rechnen. Der erste Band, der Vorgeschichte und Antike umfaßt, ist bereits ausgedruckt, aber es scheint auch da am Papier zu fehlen. Die Korrekturen machen mir noch sehr viel Arbeit, denn ich muß doch noch einmal jeden Titel vergleichen. Wiel kort freilich nicht mehr heraus, aber einige kleinere Versehen sind immer wieder stehen geblieben.

Die beiden Hss., um die ich Höfner gebeten hatte, sind auch angekommen, ich nehme an, daß ich diese schnelle Ereldigung Ihrer freundlichen Vermittlung zu verdanken habe, und ich sage Ihnen dafür den herzlichsten Dank. Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie auch auf Herrn Pfarrer Schonath dahin geltend machen wollten, daß es mir die beiden Pommersteldener Hss. noch einmal zur Verfügung stellt. Ich hatte ihm deshalb geschrieben, habe aber bisher keine Antwort darauf bekommen. Am liebsten wäre es mir freilich gewesen, ich hätte, um den letzten Schliff an meinen Artikel zu legen, noch einmal nach Bamberg kommen können, aber das ist leider aus mancherlei Gründen unmöglich, und so muß ich Sie noch einmal um Ihre gütige Vermittlung bitten.

Ich wäre Ihnen auch recht dankbar, wenn Sie mir recht bald mitteilen wollten, was mit dem Ms.Kares los ist, damit ich dem alten Michel dräßber schreiben kann. Ich kann mich, wie gesagt, daran garnicht erinnern. Für die Rücksendung der Bücher danke ich Ihnen bestens. Metzner hat mir auch geschrieben, wir wollen nun versuchen, ob es etwashilft. Unser Magazin ist eben sehr sehr trocken. Aber wir wollen jetzt versuchen, da Abhilfezu schaffen. Daheim geht alles soweit gut. Meine Frau war freilich in der letzten Zeit an einer sehr hartnäckigen Grippe erkrankt, und das ist bei ihrem immer noch sehr labilem Zustand recht unangehehm.

Lassen Sie sich herzlichst grüßen von Ihrem dankbaren

Vary if min frusfustung in Im To un Hen How booklen wind nin Just un alle Town rumstfoldenme vind Gunlewan houst annohm.

München 2, den **26.Februar 1951**Arcisstraße 10
Tel.: 22621 – 28, Apparat 373

Tgb.Nr.51/135

Herrn Professor Dr. Otto Meyer
Bamberg
Hainstraße 39

Lieber Herr Meyer!

Heute Erhielten wir einen Brief von P.Dold, in dem er uns bittet, ihm doch bei der Beschaffung von Photokopien aus Pommersfelden für einen italienischen Freund behälflich zu sein. Ich möchte Sie daher um folgendes bitten. Würden Sie so freundlich sein und sich in Bamberg erkundigen, wer dort solche Photokopien, und zwar in Mikrofilm, machen kann, und die entstehenden Kosten für einen solchen Film feststellen. Es handelt sich um Cod. Pomm. 98 (früher 2802) und wir möchten wissen, was kosten würden:

1. eine Kopie von fol.32 - 94

2.eine Kopie der ganzen Handschrift.

Da die Sache sehreilt, wäre Ihnen der Herr Präsident für eine baldige Antwort dankbar.

Mit den hetzlichsten Grüßen immer Ihr dankbarer

renden.

Junport got

20/2 gearhowhit: in Ty. Mikes soming line. Without relependent. Minches Frankfort, Keinsupen italia descon recund bei i flich artes de la indente bies dener un follati dien, wer de lot ehe ligtekorien, une swer in xikrosiim, maenen wan, und die entstellen Kosten Fir einen solchen rilm deststellen. s herdelt sich um God. Fomm. 98 (früher 2302) nnd wir michten missen, was kom 1. elne woode von fol. 32 - 94 and 2, cine kopie der gensen Handschrift. Da die kache sehr eilt, wire ihnen der kerr Fraeident für eine beidie

Ich möchte die Ostertage nicht vorbeigehen lassen, ohne Ihnen und Ihrer verehrten Frau Mutter von uns allen die herzlichsten Festwünsche zu übermitteln. Hoffentlich können Sie beide das Fest bei guter Gesundheit feiern und hoffentlich finden auch Sie in diesen Tagen ein paar Stunden der Erholung und der Ruhe von den vielen Mühen und Lasten Ihres Berufes. Auch ich werde mich freuen, an den Feiertagen mal eine Zeit der Ruhe und Entspannung haben zu können, ich habe das wirklich nötig. Gerade die letzten Wochen waren übervoll mit Arbeit, denn, wie Sie wohl wissen ist jetzt endlich der Satz der Bibliographie angelaufen und ich sitze zur Zeit über den Korrekturen, die mir viele Mühe machen. Aber auf der anderen Seite ist es ja sehr erfreulich, daß die Geschichte nun endlich in Gang gekommen ist, wenn auch wohl der Haupteffekt vorbei sein dürfte. Ich glaube nicht, daß das Werk jetzt, besonders im Ausland den Erfolg haben wird, den es sicher vor drei Jahren gehabt hätte. Aber das müssen die Herausgeber verantworten, wenn es nach uns gegangen wäremwäre die Bibliographie längst heraus, und icu bedauere es heute noch, daß sich der Chef hat seinerzeit von Ritter beschwatzen lasšen, was auch ihn heute sehr leid tut. Aber jetzt ist es zu spät. Außerdem sitze ich noch so nebenbei an den Korrekturen für die Register von Gregor von Tours, die jetzt auch so weit fertig sind. Wir hoffen, daß der Faszikel, der außerdem noch die Einleitung enthält, bald wird herauskommen können, aber die Druckerei in Göttingen ist sehr saumselig, sodaß man nie mit festen Terminen rechnen kann. Es geht uns ja bei dem Deutschen Archiv genau so. Seit dem Herbst ist das neue Heft ausgesetzt, und bis jetzt sind wir noch nicht fertig damit. Immerhin sind wir so weit, daß Aufsatzteil und Nachrichten das Imprimatur haben, wir warten nur noch auf das Register, das im Satz ist. Wenn alles gut geht, werden wir mit dem Heft Ende des kommenden Monats herauskommen können. In diesen Tagen wird auch Poetae latini VI 1 erscheinen, die Aushängebogen sind bereits in unseren Händen. Der Chef fährt in der nächsten Woche nach Heidelberg, wo eine Besprechung über die Nauauflage des Gebhardt stattfinden soll. Abscheinend hat die Redaktion - Grundmann - nun die Bearbeiter beisammen. In den ersten Tagen des April ist dann hier in München eine Tagung der Historischen Kommission, bei der vor allen Dingen der neue Präsident gewählt werden soll, nachdem der alte Götz sich im Herbst endlich entschlossen

In Eigenber help for four fund if hat, das Amt niederzulegen. Ich bin gespannt, wer gewählt werden wird. An sich ist die Auswahl nicht allzu groß. Am 4. April ist ein gemeinsames Essen der Teilnehmer, zu dem auch wir eingeladen sind. Wenn Sie es einrichten könnten, wäre es sehr schön, wenn Sie hier sein würden. Sie würden dann allerhand interessante Leute treffen können. Haben Sie übrigens schong gehört, daß Schieffer auf die Professor des Herrn von Heckel berufen ist. Ich habe das gestern vom Chef erfahren. Er wird in der nächsten Woche zu Verhandlungen nach München kommen. Ich wußte schon seit längerer Zeit davon, daß deswegen Verhahdlungen schwebten und hatte im Stillen gehofft, daß man Sie berufen würde, wobitber ich sehr erfreut gewesen wäre. Ich bin nun gespannt, wer anstatt von Schieffer nach Mainz kommen wird. Fräulein Ott ist seit Dienstag hier, um zu arbeiten. Sie wird aber über die Feiertage nach Altthann zu ihren Eltern fahren, hinterher aber noch einmal wiederkommen. Leider kann sie aber nicht bis zur Tagung der hi storischen Kommission bleiben. Wenn Sie sie also hier treffen wollen, dann müßten Sie in der kommenden Woche hier fahren. Daß wir beideuuns sehr freuen würden, das brauche ich Ihnen wohl nicht besonders zu sa-Nun zum Schluß noch einige geschäftliche Dinge. Ich hatte Frl.Kanoldt gebeten. Sie nach der Angelegenheit der Photokopien des Pommersfeldener Codex für den Pater Dold zu fragen. Wenn Sie mir da schnell eine Nachricht zukommen lassen wollten was die Leicaaufnahmen kosten würden, dann wäre ich Ihnen recht dankbar, damit ich dem Pater Dold eine Antwort übermitteln kann. Wenn Sie nicht selbst nach München kommen, dann können Sie es ja Frl. Kanoldt sagen. Dann ist noch eine andere Sache. Im Herbst fragte mich Ihr Schüler Petzold mal, ob ich ihm eine Photokopie aus dem Vatikan besorgen könne, ich hatte damals Hagemann damit kbaauftragt, der es aber vollkommen vergessen hatte, und auch ich hatte nicht mehr daran gedacht. In diesen Tagen schrieb er mir nun, öb er die Photokopie noch machen lassen sollte. Würden Sie so gut sein, und Herrn Petzold, dessen Adresse ich leider nicht weiß, fragen, ob er sie jetzt noch haben will. Er möchte mir darüber schreiben damit ich Hagemann entsprechend verständigen kann. Mein Beitrag für die fränkischen Funde ist nun wirklich bald fertig. Sobald ich die Korrekturen vom Halse habe, werde ich den Rest noch zusammenschreiben, und dann werden Sie ihn bekommen. Wann soll denn der Druck beginnen? Noch einmal von Herzen alles Gute für Ostern und Ihnen und Ihrer Frau Mutter sowie allen Pommersfeldener Bekannten meine herzlichsten Grüße Ihr dankbarer Junpoint V joly

Haben Sie den herzlichsten Dank für die Erledigung der Photokopien. Sie sind gut und wohlbehalten in unseren Besitz gekommen, und ich habe sie sofort an den Pater Alban Dold nach Beuron weitergeschickt. Ich erwarte nun noch die Recknung, um auch sie an Pater Alban weiterzuleiten zu können, denn die MGH. haben in dieser Sache nur den Vermittler gespielt.

Um gleich noch eine weitere diensteiche Sache zu erledigen. Ich schikke Ihnen in den nächsten Tagen noch einmal die Liste mit den Büchern, die in Bamberg zurückgeblieben waren und die nicht in unserer Bibliothek hier sind. Einige darauf fehlen uns wirklich noch, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese uns dann möglichst bald zusenden würden. Die Sache wäre garnicht ans Tageslicht gekommen, wenn nicht der Chef eines dieses Bücher in diesen Tagen gewollt hätte, das dann nicht vorhanden war. Das gab natürlich ein furchtbares Tuhu, und jetzt soll ich Ihnen deswegen schreiben. Das Sache hängt so zusammen, daß wir seinerzeit diese Bücher aus der italienischen Bibliothek herausgenommen hatten, daß aber die entsprechenden Exemplare in unserer Bibliothek verschwunden sind. Es handelt sich nur um einige wenige Stück und die ganze Sache wird Ihnen keine große Mühe machen. Ich wäre aber sehr erfreut, wenn die leidige Sache damit endlich aus der Welt geschafft wäre. Wenn Sie sich also die kleine Mühe machen, die Bücher herauszusuchen und mir dann zu schicken, so wäre ich Ihnen dankbar. Der Chef fährt jetzt, wie Sie schon wissen, nach Italien, und wenn die Bücher bis zu seiner Rückkunft Ende Mai hier sind.dann genügt es vollkommen. Übrigens hat sich der Chef mir gegenüber bitter beschwert, daß Sie auf einige seiner Briefe noch nicht geantwortet hätten, vor allen Dingen

einige seiner Briefe noch nicht geantwortet hätten, vor allen Dingen fehlt ihm noch Ihr Arbeitsbericht vom 1. Januar und dann eine Antwort auf seinen Vorschlag, nach Bamberg zu kommen. Da er nun aber, wie gesagt, am Donnerstag nach Italien fährt, hat es mit diesen beiden Dingen keine Eile. Vielleicht ziehen Sie die beiden Berichte, den vom 1. Januar und den vom 31. März in einen zusammen und schicken ihn mit gelegentlich zu, damit ich sie dann dem Chef bei seiner Rückkunft überreichen kann.

Ich hatte gehofft und Fräulein Kanoldt hatte auch eine dahingehende Andeutung gemacht, daß Sie in diesen Ferien einmal nach München kommen würden. Doch gehen die ja schon in der kommenden Woche zu Ende,

und so wird es wohl bei der Hoffnung bleiben. Daß ich mich persönlich sehr über einen Besuch gefreut hätte, das habe ich Ihnen schon so
oft gesagt, daß ich es Ihnen nicht mehr schreiben möchte, um nicht in
den Verdacht lästiger Wiederholungen zu kommen. Aber vielleicht können
Sich sich doch noch entschließen, einmal während des Semesters auf ein
Wochenende herzukommen, es würde sehr schön sein und uns allen eine große Freude bereiten.

Die Tagung der Historischen Kommission in der letzten Woche ist anscheinend in der schönsten Eintracht verlaufen. Zum Präsidenten wurde anstelle von Götz Schnabel gewählt, ich kenne ihn zuwenig, um sagen zu können, ob man damit einen guten Griff getan hat. Die Stelle des Sekretärs, die Spindler niedergelegt hat, ist auch wieder besetzt worden, doch wird damit eine große Geheimniskrämerei getrieben. Alle Versuche, bei den verschiedensten Mitgliedern etwas herauszukommen, und selbst bei solchen, die sonst das Herz auf der Zunge tragen, waren vergeblich. Fin ziell ist die Kommission jetzt auf einigermaßen sicher Füße gestellt. Sie bekommt einen Staatszuschuß von Bayern von etwa 40000 Mark und die Kosten für die Arbeit an der Neuen Deutschen Biographie will Bonn übernehmen. Daher werden die Arbeiten nun wieder etwas mehr in Fluß kommen. Von den Jahrbüchern soll jetzt Otto III.von M.Uhlirz gedruckt werden, aber das Ms.muß noch weitgehend gehkürzt werden. Die Reichstagsakten gehen weiter. Auch die neuzeitlichen Unternehmungen sollen gefördert werden. Das gemeinsame Abendessen bei Kroll am Lenbachplatz war recht nett. Ich hatte das Glück, daß ich neben Ohnsorge saß, und das ist ja ein sehr patenter Mensch. Er ist jetzt Staatsarchivrat in Hannover und scheint mit dieser Lösung sehr zufrieden zu sein. Sonst waren die üblichen Leute da, die Sie ja alle kennen, und über die ich Ihnen daher nichts zu sagen brauche. Der alte Görz hielt die Standardrede Nr.4 und vom Dinisterium antwortete Rheinfelder, der allmählich zum offiziellen Festredner dieser löblichen Staatseinrichtung zu werden scheint. Das Haus Wittelsbach war durch den Kronprinzen vertreten, sonst war man ganz unter sich.

Auch W.H.war zur dieser Tagung hier und war natürlich auch bei uns, dieses Mal aber sehr friedlich gesinnt. Wenn er nicht in sein Poltern verfällt, kann er ja sehr nett sein. Er hat auch einen Wunsch an Sie, den er Ihnen schon einmal schriftlich ausgesprochen haben will. Er möchte für einen englischen Freund gern eine Photokopie des Gebetahches des Humphrey von Bohun aus der Pommersfeldener Bibliothek haben. Bezahlen wollen diese Photokopie wir, und wir können uns dann dafür Sachen aus England besorgen, die wir brauchen. Er meint, es seien nur enige Seiten, ich weiß nicht Bescheid, ob das stimmt. Vielleicht schreiben Sie mal

an ihn und erkundigen sich genau nach allem. Oder, wenn Sie nicht dazu kommen, dann kann ich es auch tun.

In diesen Tagen haben wir die ersten Exemplare von Paetae Latini VI 1, den noch von Strecker nachgelassenen Band, bekommen. Einleitung und Register von Gregor von Tours sind auch weit fortgeschritten, wir brauchen noch eine Revision, dann wird auch das ausgedruckt werden können. Der Chef hat nun auch die Absicht, die Reinharssbrunner Briefsammlung von Fräulein Peeck in Druck zu geben, aber da Frl. Peeck sich zur Zeit noch in Schottland aufhält, wird das wohl noch einige Zeit dauern. Sehr froh sind wir, daß unser Schmerzenskind, das Deutsche Archiv, nun auch bald geboren sein wird. Text und Nachrichten sind schon ausgedruckt, das "egister ist in der zweiten Revision da, sodaß wir bald mit dem Erscheinen werden rechnen können. Für den nächsten Band (DX), der mit Heft 1 Anfang Mai in Satz gehen soll, haben wir uns jetzt zu einer Münchener Druckerei entschlossen, was seine großen Vorteile hat, vor allen Dingen kommen wir damit von dem Bummelbetrieb in MXNNX Göttingen weg. Das Heft soll bis zum September fertig sein, Schluß für die Redaktion des Nachrichtenteiles ist der 1.Juli. Wenn Sie also noch Besprechungen haben, so bitten wir, uns die bis zum 1. Juni einzusenden. Wir wollen jetzt so weit kommen, daß in jedem Jahr ein Band erscheint, wie das früher üblich gewesen ist. In der Schriftenreihe haben wir jetzt eine Sache vom Mommsen in Vorbereitung, Analekten zur Geschichte Kaiser Ludwigs des Bayern aus Étalien. Sie sollen auch bald in Satz kommen, außerdem ist dort noch der zweite Band von Bosls Reichsministerialität in Druck und soll bald fertig werden. Sie sehen also, daß er gut vorwärts geht.

Seit einigen Wochen ist Dr.Sydow hier, ich weiß nicht, ob Sie ihn kennen? Er ist ein Schüler von Heckel, war dann Archivar in Dresden und an der Archivschule der Ostzone in Berlin. Er hat sich jetzt abgesetzt und soll, bis er eine neue Sache findet, bei uns beschäftigt werden. Dr.Henke geht ab Juni mit einem Notgemeinschaftsstipendium nach Italien, und ihn soll er in dieser Zeit vertreten. Sonst hat sich an der Belegschaft nichts geändert.

Wenn der Chef wieder da ist, werde ich dann meine italienische Bibliotheksreise antreten. d.h. wahrscheinlich auch im Juni. Ich freue mich schongewoltig darauf, mal alles dort wiederzusehen, und dazu noch in einige Gegenden zu kommen, in denen ich noch nicht gewesen bin. Wahrscheinlich werde ich etwa vier Wochenausbleiben. Nach Rom werde ich auch kommen. Wenn alles gut geht, will ich meine Frau mitnehmen, für die es dann gleich eine Erholungsreise werden wird. Das hängt aber noch von der Finanzierung ab. Die ganze Reise wird sie freilich nicht mit-

machen können, aber einen Teil werden wir schon ermöglichen können.
Vor allen Dingen will sie mal wieder nach Rom kommen.

In dieser Woche wird sie für vierzehn Tagen nach Bad Reichenhall fahren, um sich ein bissel zu erholen. Ihr Zustand ist nämlich in der letzten Zeit wenig befriedigend. Die letzten Folgen ihrer schweren Erkrankung wollen und wollen nicht verschwinden, und gerade jetzt hat sie infolge einer Zahnbehandlung wieder schwer gelitten. So wird es ihr ganz gut tun, mal aus dem Trubel des Haushaltes herauszukommen und eine Euftveränderung zu haben. Die meiste Hoffnung setzt aber unser Arzt auf die eise nach Italien. Ich glaube auch, daß es ihr sehr gut tun wird.

Fräulein Ott war über Ostern hier, wie Sie wissen, aber leider war die Zwit viel zu kurz. Außerdem war die über die Feiertage weg. Sie scheint in ihrer neuen Stellung nicht ganz glücklich zu sein. Es war freilich auch schade, daß es mit der Bibliothek hier nicht gekappt hat. Im Semer will sie wiederkommen.

Die Korrekturen an der Bibliographie gehen weiter, und ich hoffe, daß ich sie bald losbekommen werde. Sie machen eine ungeheuere Mühe, denn ich muß doch noch einmal jeden Titel vergleichen, und sie nehmen mich ganz in Anspruch. Aber den Provinciale-Artikel machen ich Ihnen bestimmt noch vor meiner Abreise nach Italien fertig, denn wenn jetzt der Chef nicht da ist, habe ich etwas mehr Zeit. Es ist ja nicht mehr sehr viel daran zu tun. Ich hoffe, Sie werden damit zufrieden sein. Was in Pommersfelden alles geschehen ist, habe ich durch einen Bericht von Frl. Kanoldt erfahren. Daß derk gute alte Opa Dorn nun doch verschieden ist, hat mir sehr leid getan. Großes Interesse hat hier die Nachricht von der Ubersiedlung von Theo Mayer noch Konstanz erregt. die wir durch einen Brief von Beyerle bestätigt fanden. Er soll na diesem Brief in der Domdekanei eine schöne Wohung bekommen und soll am Konstanzer Urkundenbuch mitarbeiten. Ich bin gespannt, wie lange das gut gehen wird. Aber vielleicht hat er sich jetzt endlich beruhigt und mit seinem Schicksal abgefunden, an und für sich könnte er doch sehr zufrieden sein. Die Sache mit seiner Pension wird doch nun auch eine befriedigende Regelung finden. Was will er noch mehr? Nun bitte ich noch einmal um möglichst rasche Erledigung der Bücherangelegenheit, die Liste schicke ich Ihnen morgen zu.

Seien Sie mit Ihrer verehrten Frau Mutter und allen Pommersfeldener und Bamberger Bekannten herzlichst gegrüßt auch von der ganzen Familie Opitz und besonders von

Ihrem dankbaren

Joupout Gity

Herrn

Prof.Dr.Otto Meyer

Bamberg Hainstrasse 39 München 2, den 17 • 4 • 51
Arcisstraße 10
Tel.: 22621 – 28, Apparat 373

Tgb.-Nr.51/239

Sehr verehrter Herr Professor,

ich sende Ihnen heute Ihre Bücherliste zurück, zu derem Verständnis man nun wohl bald gründliche Kenntnis in der Handschriftenkunde braucht. Die rot angestrichenen Werke sind hier eingetroffen, die durchstrichenen fallen aus irgend einem Grunde weg und die übrigen sind hier unter beiden Signaturen nicht zu finden. Alles Andere werden Sie ja wohl schon aus dem Brief von Herrn Dr.Opitz erfahren haben.

Mit angelegentlichen Empfehlungen bin ich Ihr sehr ergebener

Bäumer, Suitbert
winds o. M. wir belos. Histoire du Breviaire
sen, wil ni bould. Band 1 und 2 Paris 1905 Ck 2012 the tin Minuters Sancti Ber Sancti Benedicti Regula Monachorum Freiburg Freiburg 1912 Bb 279 schon zunde - Bullarium Magnum Romanum ed. Cherubini, Laerti ed. Cherubini, Laertius etc. Tom.1,2,3,5,8,10,11,12,13,15,17,18 Luxemb.1727-54 2°Bb 2154 foly work Bullarium Magnum Romanum, Contin.
Tom. 1-19 (teilw.unvollst.) Rom 1835-57 20Bb 2153 Bruns, Her. Theod. Canones Apostolorum et Conciliorum saeculorum IV.V.VI.VII Berlin 1839 VIII B 301 Pars I his rohander: Cartulaire de Notre-Dame de Proville (Précédé d'une étude sur l'Albigisme Nx 3130 Languedocien aux XII et XIII siècles) ed. Guirand, Jean Paris 1907 4°Bf 7425 2 Bände his valenden: Catalogue des Manuscrits de la Bibliothèque Royale des Ducs de Bourgogne Brüssel-Lpz-1842 4°Ac 4050 3 Bände 4. 1. his bloom, Dackerius, Lucas

da dol andre \*

Spicilegium veterum aliquot scritorum qui

in Galliae Bibliothecis, latuerant in Galliae Bibliothecis...latuerant. hier inwolldandig Ed.I u.II, Bd.XI-XIII Paris 1665-77 his valenden: Delisle, Leopold Les collections de Bastard d'Estang à la NG 170 Bibliotheque Nationale. Catal.Analytique Nogent-Le Rotrou 1885 Ac 5175 Y Diefenbach, Lorenz Novum glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. Frankf. 1867 Ab 5450 Entwicklungsgeschichte Bayerns. München 1908 Bd 7110 Band I folgo wards Ermisch, Hubert Die Chronik des Regino bis 813. Göttingen 1872 Cd 7970 his orthander: Fabre, Paul Na 95 Mélanges Mélanges. Etudes d'histoire du moyen age. Ad 5005 Paris 1902 his rockenden: Fonti per la storia d'Italia Diplomi secolo IX

Rom 1906 Be 3387 (viell.Diplomi di Berengario I ??) Be 30 his orthanden: Franklin, Alfred Histoire de la Bibliothèque Mazarine et du NG 255 2 Palais de l'Institut. Paris 1901 Deux.edit. Ac 5280 Bei uns nur 1.Aufl.(1860) vorh.!

	A.J.G.Le Cameracum Christianum siastique du Diocèse d	e Cambrai. Lille-Paris	Nh 575
	f, Karl Heinrich Der Kölner Kurfürst S Diss. Köln	Köln 1937	ohne Sign.
	enberg, Erich Frh. von Die Territorienbildun I. und II. Teil	g am Obermain. Bamberg 1926	Bd 8557
* Hanc	k,Albert Kirchengeschichte Deu 3.Teil,3.und 4.Aufl. Bei uns nur 1.und 2.A	Leipzig 1906	Bb 2230
Nm 4000	el,Alfred Les plus anciennes Bu l'abbaye de Saint-Den		A 8900
his vochanden: Jube	inville, Arbois de Catalogue des Inventa conserves à Metz dans	les Depots d'Archives	Bg 1320
Kats	log der Gewebesammlung des germanischen Nati I.Teil: Gewebe und Wi	onalmuseums. rkereien.Zeugdrucke.	Aa 22a
Alle Amortes.	mann, Eugen Oskar Die Anfänge des Deuts städter Raum.	chtums im Litzmann	
Toller	städter Raum.	Leipzig 1942	ohne fign.
	ann-Brockhaus, Otto Schriftquellen zur Ku 12. Jahrh. für Deutschl Italien.	unstgeschichte des 11.u. and,Lothringen und	
	ann-Brockhaus, Otto Schriftquellen zur Ku 12. Jahrh. für Deutschl Italien. 2 Bände	anstgeschichte des 11.u. and, Lothringen und Berlin 1938	
hi vorhanden: Lind Ne 90  Nürr	ann-Brockhaus, Otto Schriftquellen zur Ku 12. Jahrh. für Deutschl Italien. 2 Bände Iner, Pirmin OSB	Berlin 1938  Kempten-Mchn.1909  4	Ec 3400
hie vorhanden: Lind No 90 Nürr  hie vorhanden  Fest: Ha 2775 Pale Nhim: 2 Pel 7230	Schriftquellen zur Ku 12.Jahrh.für Deutschl Italien. 2 Bände Iner,Pirmin OSB Gallia Benedictina. K  aberger Aus der literarischer des hl.Bonifatius und  cografia Espagnola 1.Text (ed.Villada,Zs  henborg,Albert	Berlin 1938  Kempten-Mchn.1909  Hinterlassenschaft des hl.Burchardus. Neisse 1888	Ec 3400 Bb 435
hie vorhanden: Lind Ne 90  Nürr  hie vorhanden Falt Sext: Ma 2775 Pale Min : 2 Pal 7230 Pann La 4167	Schriftquellen zur Ku 12.Jahrh.für Deutschl Italien. 2 Bände Iner,Pirmin OSB Gallia Benedictina. K  berger Aus der literarischer des hl.Bonifatius und  cografia Espagnola 1.Text (ed.Villada, Zs. henborg,Albert Studien zur Geschicht thilde von Canossa.	Berlin 1938  Kempten-Mchn.1909 4  Hinterlassenschaft des hl.Burchardus. Neisse 1888  Acariae Garcia	Ec 3400 Bb 435
his vorhanden: Line Ne 90  Nürr  his vorhanden  Falt  Sext: Ma 2775  Pane  La 4167  vorhanden  La 4167  vorhanden  his vorhanden  La 4167	Schriftquellen zur Ku 12.Jahrh.für Deutschl Italien. 2 Bände Iner,Pirmin OSB Gallia Benedictina. K  berger Aus der literarischer des hl.Bonifatius und  cografia Espagnola 1.Text (ed.Villada, Zs  henborg,Albert Studien zur Geschicht thilde von Canossa.  erka,Otto Ein Nachspiel zur Praunion.	Berlin 1938  Kempten-Mchn.1909 4  Hinterlassenschaft des hl.Burchardus. Neisse 1888  Acariae Garcia)  te der Herzogin Ma- Göttingen 1872	Ec 3400  Bb 435  II.2.146.5  20Pal 7190
hie vorhanden: Lind Ne 90  Nürr  hier vorhanden  Pale  Sext: Ma 2775  Pann  La 4167  bun de Ansmehler  La 4167	Schriftquellen zur Ku 12.Jahrh.für Deutschl Italien. 2 Bände  Iner,Pirmin OSB Gallia Benedictina. K  berger Aus der literarischer des hl.Bonifatius und  cografia Espagnola 1.Text (ed.Villada, Zs. Henborg, Albert Studien zur Geschicht thilde von Canossa.  erka,Otto Ein Nachspiel zur Praunion.  pardin,René Etude sur les institu	Berlin 1938  Kempten-Mchn.1909 4  Hinterlassenschaft des hl.Burchardus. Neisse 1888  cariae Garcia)  te der Herzogin Ma- Göttingen 1872  ger Universitäts-  utions politiques et Principautes Lombardes	Ec 3400  Bb 435  II.2.146.5  2°Pal 7190  Bb 3293

his vorhanden: Prege	er, Wilhelm Die Politik des Papstes Johann XXII i	n / L
71 2700	Bezug auf Italien und Deutschland.	
his volunders:		4 Bb 4328
La 4535 Prins	Markward von Annweller Emden 1019	Ba 4642
his rockanden; Racco	su mavel te eccrestion are no part	a
	sede e le autorità civili.	4°Db 3500
Recui	il des Actes de Pépin I.et de Pépin II.rois d'Aqui taine. Publ.par M.Leon Levillain.	- Bf 610
The state of the s	ler, Charles Les influences celtiques avant et apr Columban. Paris 1902	
	ati.Giuseppe Diario sacro Pisano Turin 1898	ohne Sign.
Solife	aparelli, Luigi Alcune osservazioni intorne al deposi archivistico della Confessio S.Petri.	to
	Florenz 1904	ohne Sign.
ans den Alich von Schmit Admanns Hand als Dutter begeident	idt, Ludwig Altzelle. Beitr. zur Geschichte der wi schaftlichen Studien in altsächsische Klöstern. Heft 1. Dresden 189	n .
Schne	eider, Fedor Toskanische Studien. Urkunden zur Reichsgeschichte von 100 Teil I Rom 1910	0.1269 ohne Sign.
Schr	ohe, Heinrich Mainz in seinen Beziehungen zu den de schen Königen und den Eb.d. Stadt b.z. gan <b>g</b> d. Stadtfreiheit (1462) Mainz 191	Unter-
Jode - Motholike	el, Emil und Juncker, Josef Studien zu Benedictus Levita VIII. Weimar 1934/35	ohne Sign.
	del medagliere Vaticano. Mailand 1910 3 Bände.	ie 20/13 20Ea 3810
t	ban VI. und die Entstehung des Schisma 1378. Braunschweig 1888	S
	larium ecclesiae S.Mariae in Via Lata partem tust.,ed.L.M.Hartmann Teil I und II. Wien 1895 Teil III bei uns vorhanden !	4°Be 2860
Np 2000 Vetu	Strassburg 1927	Bb 6263
retz	er-Welte Kirchenlexikon, Band 1-12 1886-1903	Ab 70

Mandwirtedrich des deutschen aberglantens, Bd. 1-10 Ab 355 Teil I deing in seinem retiremen au den deut-schen Aunigen und Wille b.d. D. ot ... o. vortuer geng distantie und Welfer (1402) weins 191

Erst kürzlich erfuhr ich von Fräulein Kanoldt von dem Hinscheiden Ihres Herrn Onkels, und Sie müssen daher entschuldigen, daß ich Ihnen so spät unsere herzlichste Anteilnahme an diesem schweren Verlust zum Ausdruck bringen kann. Als Sie im vorigen Jahre seinen 70. Geburtstag feierten hätte wohl keiner von Ihnen daran gedacht, daß es der letzte sein würde. Wollen Sie bitte auch Ihrer verehrten Frau Mutter, der ich aber noch direkt schreiben werde, unser herzlichsten Beileid zunächst zum Ausdruck bringen.

Es hat mir wirklich sehr leid getan, daß Ihre vielen Verpflichtungen Sie in den Semesterferien daran gehindert haben, Ihren versprochenen Besuch in München auszuführen. Es gäbe so vieles, was ich gerne mit Ihnen besprechen möchte. Frl. Kanoldt erzählte mir, daß Sie jetzt alle Hände voll zu tun hätten, Ihre verschiedenen Doktoranden sicher durch die Klippen des Exemens zu steuern, und das wird wohl auch der Grund gewesen stin, daß Sie nicht nach München gekommen sind. Ich habe aber die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben, daß Sie in den kommenden Ferien sich doch noch zu einer Reise hierher entschließen werden. Ich werde den ganzen Sommer über in München sein.denn meine Reise nach Italien habe ich auf den Herbst, bis nach der Tagung der ZD. verschoben. Der Chef wird vom 20. Juli bis gegen den 20. August auf Urlaub sein; wenn Sie ihn also sprechen wollen, dann mußten Sie außerhalb dieser Zeit kommen. Wie mir Frl.Ott vor einiger Zeit schrieb, will sie den Sommer über in München arbeiten, und auch Frl. Peeck wird wohl in dieser Zeit mal nach München kommen. Wir könnten dann, wenn auch Sie sich zu einer Reise entschließen würden, hier ein Treffen der alten Pommersfeldener veranstalten. Es wäre doch schön, wenn sich die alte Crew von Pommersfelden wieder mal sehen und sprechen könnte.

Inzwischen ist nach langem Hängen und Würgen endlich das zweite Heft des VIII.Bandes des DA.ausgeliefert worden. Wir haben Ende der Woche die Freiexemplare bekommen. Sie wissen, daß Sie, wenn Sie ein Heft haben wollen, einen Rabatt von 25% bekommen. Sie müßten das dann der Einfachheit halber direkt beim Verlag bestellen, der darüber informiert ist, daß die Mitarbeiter dieser Rabatt bekommen. Der Druck des ersten Heftes des IX.Bandes ist inzwischen auch schon ganz erfreulich fortgeschritten. Der Aufastzteil ist schon fast vollständig gesetzt, der

Satz der Nachrichten soll Mitte Juli beginnen. Wenn Sie also noch Besprechungen und Anzeigen haben, dann bitte ich darum, uns diese bis etwa 5. Juli zuzusenden. Wir haben, wie ich Ihnen wohl schon schrieb, von diesem Heft an die Druckerei gewechselt und drucken jetzt in München. Das hat seine sehr großen Vorteile, vor allen Dingen wird es den Druck wesentlich beschleunigen. Wir hoffen, daß wir mit dem ersten Heft schon bis zum September fertig sein werden, und daß dann sofort das zweite Heft begonnen werden kann, sodaß von jetzt ab wirklich jedes Jahr zwei Hefte erscheinen werden.

Einem unsicheren Vernehmen nach wird im Juli Herr Fickermann mach München kommen, um hier zu arbeiten und den neuen Band der Poetae latini vorzubereiten. Man erfährt freilich so was immer nur auf Umwegen, und daher bin ich nicht ganz sicher, ob er auch wirklich kommen wird. Daß der erste Faszikel des VI.Bandes dieser Serie inzwischen erschienen ist, habe ich Ihnen auch schon geschrieben. Bald wird nun auch der Faszikel herauskommen, im dem Einleitung und Register zur zweiten Auflage der Frankengeschichte des Gregor von Tours enthalten sind. Der Ausdruck hat schon begonnen. Ich hatte das "Vergnügen" zusammen mit WH.die letzten Korrekturen zu lesen. Damit wäre dann wieder eine recht schmerzliche Lücke in unseren Publikationen geschlossen.

Der Chef hat sich dazu entschlossen, nun auch die Reinhardsbrunner Briefsammlung von Frl. Peeck drucken zu lassen, und deshalb muß diese mal nach München kommen. Weiter wird in derm nächsten Zeit auch der zweite Band des Buches von Bosl herauskommen und als nächster Band in der Schriftenreihe ist dann die Regsstensammlung von Mommsen zur Geschichte Ludwigs des Bayern geplant und der Satz hat schon begonnen. Sie sehen also, es ist wieder allerhand los.

Jetzt jährt sich nun auch bald wieder der Tag, an dem Sie im letzten Jahre die Güte hatten, unseren Hellmut bei ßeiner Firmung zur Seite zustehen. Wir denken alle noch gerne an die schönen Stunden, die wir damals verlebt haben und dagen Ihnen noch einmal unseren herzlichsten Dank für alles, was Sie an unserem Buben getan habeh.

Frl. Kanoldt sagte mir, daß Frl. Neumann nicht mehr bei der Gräfin sei, und daß man in Unfrieden auseinander gegangen sei. Hoffentlich hat Frl. Neumann inzwischen etwas Anderes und Besseres gefunden, dann kann ihr das ja gleichgültig sein.

Ich würde mich herzlichst freuen, wenn ich mal wieder was von Ihnen hören würde und bin

mit den herzlichsten Grüßen immer Ihr dankbarer

Junpur Vity